

Die Schule in Nordrhein-Westfalen  
Eine Schriftenreihe des Kultusministers



62

# Fachoberschule

Vorläufige Richtlinien

Fach

Deutsch

4007





**Vorläufige Richtlinien  
für die Fachoberschule  
in Nordrhein-Westfalen**

**Deutsch**

9.45/901

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

967543

Heft 4007

Herausgeber: Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen  
Völklinger Straße 49, 4000 Düsseldorf 1

1. Auflage 1974

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Ritterbach mbH  
Rudolf-Diesel-Straße 10-12, 5020 Frechen 1  
Telefon (0 22 34) 5 70 01

unveränderter Nachdruck 1987



**Auszug aus dem Gemeinsamen Amtsblatt des Kultusministeriums und des  
Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes  
Nordrhein-Westfalen 5/1974, S. 273**

**Fachoberschulen;**

**hier: Richtlinien für die Fächer des  
allgemeinverbindlichen Bereichs**

RdErl. d. Kultusministers v. 5. 4. 1974  
III B 5. 36-20/0 - 6737/74

Bezug: RdErl. d. Kultusministers v. 7. 6. 1971 - III A 5.  
36-20/0 - 6202/71 - (n. v.)

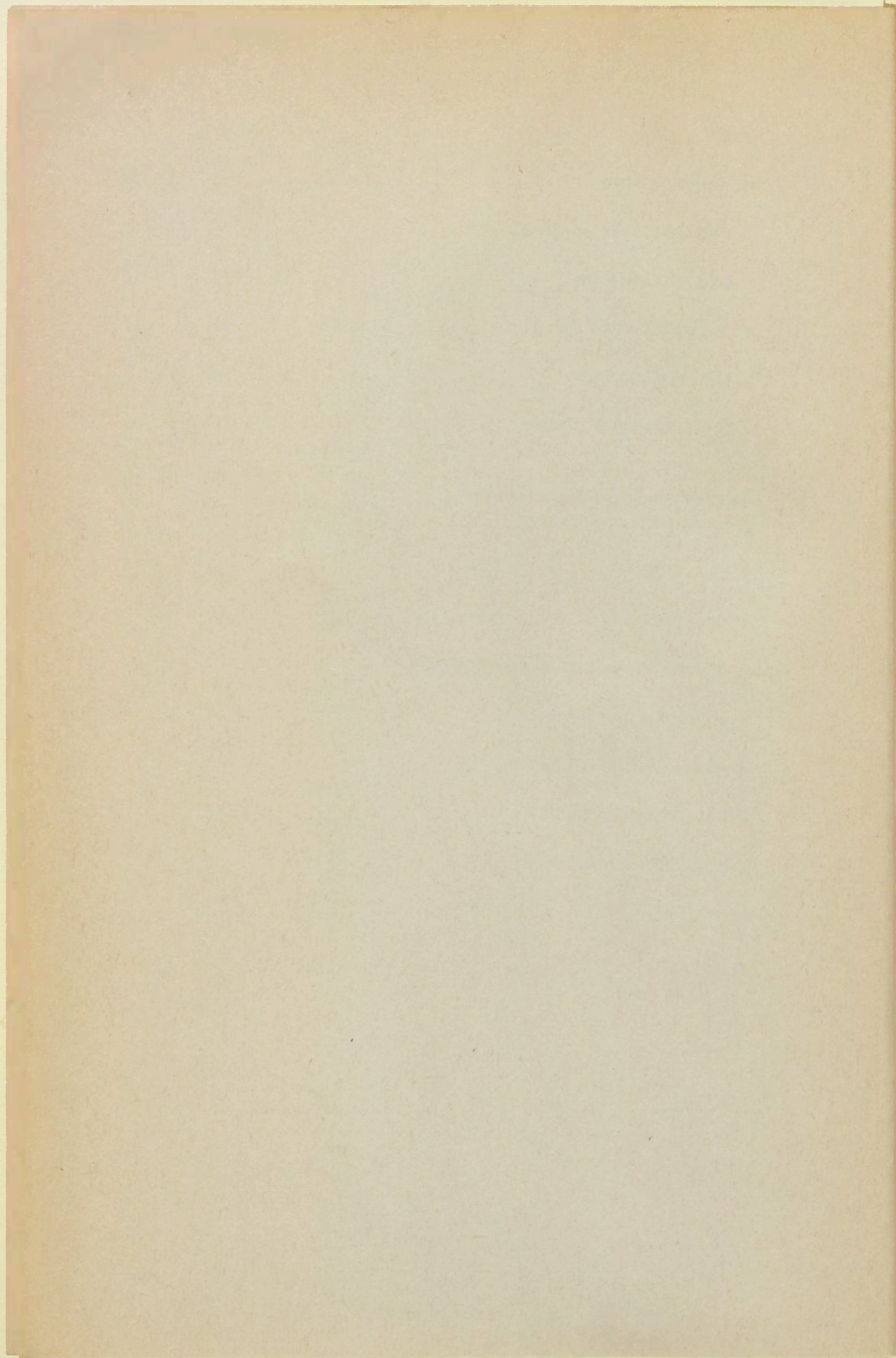
Zu Beginn des Schuljahres 1974/75 werden überarbeitete Richtlinien der allgemeinverbindlichen Fächer der Fachoberschule Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik zur Erprobung durchgeführt.

Die Arbeiten an den Plänen für Religionslehre (ev. und kath.), Chemie und Biologie sind noch nicht abgeschlossen. Die Oberen Schulaufsichtsbehörden werden jedoch ermächtigt, an einzelnen Schulen die vorliegenden Entwürfe erproben zu lassen.





Inhalt	Seite
Vorbemerkungen . . . . .	7
1. Reflexion über Sprache . . . . .	9
Literaturangaben . . . . .	13
2. Rezeption von Texten . . . . .	15
Literaturangaben . . . . .	26
3. Produktion von Texten . . . . .	27
Darstellung einer Unterrichtsreihe „Lenkung durch Sprache“ . . . . .	37
A. Lernziele . . . . .	38
B. Lerninhalte . . . . .	39
C. Durchführung der Unterrichtsreihe . . . . .	40
Erste Unterrichtseinheit . . . . .	41
Zweite Unterrichtseinheit . . . . .	43
Dritte Unterrichtseinheit . . . . .	46
Vierte Unterrichtseinheit . . . . .	49
Literatur . . . . .	52





## Vorbemerkungen

1. Der vorliegende Lehrplan basiert auf dem Entwurf der Richtlinien für den Unterricht an der Fachoberschule – Deutsch – der 164. Sitzung des Schulausschusses der Ständigen Konferenz der Kultusminister am 14. und 15. Juni 1973 in Saarbrücken. Der Intention des Richtlinienentwurfs entsprechend ist der „Deutschunterricht an der Fachoberschule als offenes didaktisches Feld zu begreifen und zu gestalten“ (S. 2). „Didaktische Schwerpunkte des Deutschunterrichts sind 'Sprache' und 'Literatur'.“ (S. 3)

Eine Gliederung des Lehrplans in Themenkreise und Themensektoren war daher nicht möglich. Die Lehrplankommission entschied sich für eine Aufteilung in drei Lernzielbereiche:

- Reflexion über Sprache
- Rezeption von Texten
- Produktion von Texten

Diese Einteilung ergibt sich aus den sprachwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Grundlagen des Lehrplans und ermöglicht eine Systematisierung und Abgrenzung der Lernziele.

2. Jeder der drei Bereiche enthält:
  - Erläuterungen zum Lernzielbereich
  - Groblernziele
  - Begründung der Groblernziele
  - Teillernziele

Kern des Planes sind die **Groblernziele**. Sie sind nicht völlig gleichgewichtig; im Interesse einer möglichst klaren Formulierung war es gelegentlich notwendig, Groblernziele unterschiedlichen Abstraktionsgrades und unterschiedlichen Umfanges aufzunehmen. Die Groblernziele sind – soweit wie möglich – nach Sachzusammenhängen geordnet; eine Gewichtung ist damit nicht beabsichtigt.

Die **Teillernziele** sollen die Erschließung der Groblernziele erleichtern. Sie enthalten häufig inhaltliche und methodische Hinweise. Auch die Teillernziele besitzen unterschiedlichen Abstraktionsgrad und sind nicht gleichgewichtig.

Die oft recht umfangreiche Aufschlüsselung der Groblernziele in Teillernziele soll in erster Linie der Verständlichkeit und Brauchbarkeit dienen; eine logische Systematik konnte und sollte daher nicht erreicht werden.

Manche Teillernziele sind in mehreren Groblernzielen – unter je anderem Aspekt – enthalten; dadurch ergeben sich notwendig Wiederholungen und Überschneidungen.



3. Der Lernzielkatalog bietet keine Unterrichtseinheiten oder -reihen. Bei der Unterrichtsplanung müssen Groblernziele und Teillernziele – häufig aus allen drei Lernzielbereichen – gebündelt werden. Die Auswahl von Inhalten und Methoden zur Realisierung der Ziele ist Aufgabe des Lehrers im Rahmen seiner didaktischen Freiheit.

So wie Inhalte und Methoden den Lernzielen zugeordnet werden können, ist bei der Unterrichtsplanung auch der umgekehrte Weg möglich, nämlich von einem interessanten, motivierenden Gegenstand auszugehen (etwa Texten mit bestimmter Thematik) und zu überlegen, welche Ziele hiermit erreicht werden können.

Die dem Lehrplan beigefügte Darstellung einer Unterrichtsreihe zum Thema „Lenkung durch Sprache“ soll als Beispiel und Anregung dienen.

4. Eine verbindliche Zuordnung der Lernziele zu den Klassen 11 und 12 der Fachoberschule erscheint ebenso wenig möglich wie die Festlegung einer Rangordnung der Ziele. Da der Lernzielbereich „Reflexion über Sprache“ jedoch grundlegende Funktion besitzt, ist es erforderlich, ihn an den Anfang der Unterrichtsarbeit zu stellen. Es erscheint darüber hinaus nützlich, schon in Klassen, die den Zugang zur Fachoberschule eröffnen, mit geeignet erscheinenden Teilen des Lehrplans vorbereitend zu arbeiten, insbesondere in der Vorklasse, aber auch in geeigneten Berufsschulklassen im Blockunterricht zur Vorbereitung auf einen möglichen Übergang der Schüler in die Vorklasse oder – je nach Vorbildung – in die Klasse 12.
5. Der Lehrplangentwurf soll im Schuljahr 1975/76 im Unterricht erprobt werden. In seiner Intention und Anlage ist er bereits durch die mit Unterstützung des Landesinstituts für schulpädagogische Bildung auf Bezirks- und Landesebene durchgeführten Informations- und Arbeitstagungen vielen Kolleginnen und Kollegen bekannt. Ihre Kritik und ihre Vorschläge sind von der Lehrplankommission weitgehend berücksichtigt worden. Die Mitglieder der Lehrplankommission haben diese zum ersten Male praktizierte Offenheit der Arbeit begrüßt. Sie erhoffen sich für die Überarbeitung und Ergänzung des Lehrplans die Mitarbeit aller im Deutschunterricht der Fachoberschule tätigen Kolleginnen und Kollegen. Die erbetenen Erfahrungsberichte sollten auch Vorschläge zur Unterrichtsorganisation und zur Lernzielkontrolle enthalten.



## 1. Reflexion über Sprache

Sprache ist dominierendes Mittel der Kommunikation. Die Sprachmittel hängen ab von der Sprechsituation, der Intention und der Sache. Mit Hilfe eines Modells kann man für den Kommunikationsprozeß typische Grundpositionen überblicken und darstellen.

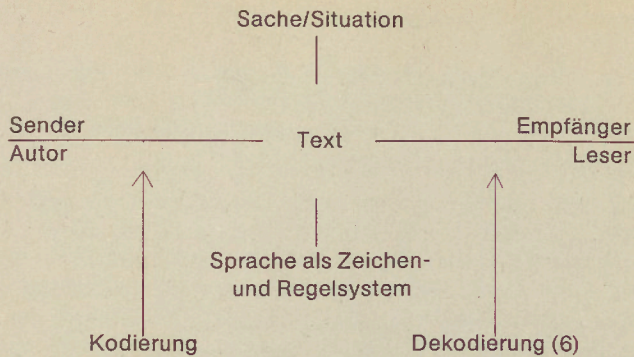
Bisher war es üblich, im Fach Deutsch Sprache primär zu betrachten als „langue“ (Gesetze, Formen, Gehalte) und als „parole“ (individuelle Äußerung) (1). Ziel des Unterrichts war es, eine angemessene Sprachnorm zu erkennen und selbst anwenden zu können. Demgegenüber tritt heutzutage der vielfach unterbewertete Gesichtspunkt, Sprache als Mittel sozialer Kontaktaufnahme zu betrachten, in den Vordergrund des Lernens. Innerhalb einer Gesellschaft mit demokratischer Verfassung, in der jeder am Prozeß gesellschaftlichen Handelns beteiligt sein muß, ist die Sprachkompetenz ein Politikum, da Sprache auch als Mittel der Beeinflussung eingesetzt werden kann (2).

Durch Reflexion der Faktoren sprachlicher Kommunikation wird Sprachbewußtsein geweckt. Dieses ist in hohem Maße erforderlich, wenn es darum geht, einerseits andere Meinungen kritisch zu erfassen und Manipulationen durch Sprache abzuwehren, andererseits eigene Interessen und die Interessen anderer verantwortlich und zielbewußt zu vertreten (3).

Deshalb ist es nötig, daß der Schüler lernt, unterschiedliche Arten von Texten zu verstehen und sie auch selbst zu produzieren. An Texten eigenständig zu lernen bzw. anderen in eigenen Texten etwas mitzuteilen, ist angesichts der raschen Entwicklungen und veränderten Anforderungen im Beruf notwendig. Der Schüler muß daher die sprachlichen Voraussetzungen zum Lernen und zum wissenschaftlichen Arbeiten erwerben.

Reflexion über Sprache sollte in der FOS nicht dazu dienen, sprachphilosophische soziologische oder linguistische Forschung als Selbstzweck zu betreiben. Reflexion über Sprache begleitet vielmehr alle Phasen der Arbeit mit Texten je nach deren Eigenart mehr oder minder intensiv und liefert Fragestellungen zur besseren Erkenntnis der Texte. Die Grobziele dieses Bereiches sind somit als vorgeschaltete Ziele und als Orientierungshilfen für die gesamte weitere Arbeit anzusehen (4). Es erscheint sinnvoll, sprachtheoretische Untersuchungen an den Anfang der Arbeit in der FOS zu stellen, weil so Beobachtungsaspekte für spätere Lerngegenstände und -verfahren vorab bekannt und in der Folgezeit systematisch einsetzbar werden, wobei eine permanente Verfeinerung der notwendig vergrößernden Anfangsüberlegungen erreicht wird.

Ein Kommunikationsmodell kann helfen, Grundsituationen im Prozeß sprachlicher Rezeption und Produktion leichter zu erkennen und einzuordnen. In der Sprachforschung sind z. T. sehr komplizierte Schemata entwickelt worden. Wegen der übersichtlichen Darstellung wird ein einfaches Kommunikationsmodell vorgeschlagen (5).



Im Mittelpunkt steht der Text. Er wird hier verstanden als Mittel sprachlicher Kommunikation in mündlicher und geschriebener Form (7). Er erscheint als expositorischer oder fiktionaler Text (Vgl. Kap. Rezeption von Texten).

Der Autor eines Textes bedient sich der Sprache, welche ihm als ein System von Regeln und Zeichen normativ vorgegeben ist (Kompetenz). Nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten kann es aber auch den Anforderungen entsprechend verändert werden.

Dieses System wird je nach Situation oder Intention des Verfassers unterschiedlich eingesetzt (Performanz) (8). Folgende Grundfunktionen lassen sich unterscheiden:

1. Eine Sache oder Situation wird dargestellt (Darstellung).
2. Ein Text wird abgefaßt, um eine beabsichtigte Wirkung beim Empfänger zu erreichen (Appell).
3. Ein Text ist Selbstaussage des Autors (Ausdruck) (9).

Neben diesen Aspekten muß man die Sache selbst als ein System analysieren, das u. a. historisch, regional, schichtenspezifisch und rollenspezifisch beeinflußt bzw. gebraucht werden kann.

### 1.1. **Groblernziel**

Der Schüler kann erkennen, daß Sprache dominierendes Mittel der Kommunikation ist.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 1.1.1. erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Situation des Senders (z. B. psychische Verfassung, Gehemmtheit, tatsächliche bzw. eingebildete Überlegenheit, Raum).



- 1.1.2. erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Absicht des Senders (z. B. informieren, überzeugen, überreden, begeistern).
- 1.1.3. erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Situation des Empfängers (z. B. psychische Verfassung, Auffassungsvermögen, räumliche Bedingungen).
- 1.1.4. erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Erwartungshaltung des Empfängers (z. B. Aufnahmebereitschaft, vorgefaßte Meinung).
- 1.1.5. erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Sache (z. B. Termini, Fachsprachen, Abstraktheit bzw. Anschaulichkeit).
- 1.1.6. erkennen, daß Sprache abhängig ist vom Medium (z. B. Kombination Bild-Sprache, Zeitfaktor, Kostenfaktor, Textumfang, Stelle des Textes, Anordnung).

## 1.2. **Groblernziel**

Der Schüler kann Grundleistungen der Sprache sowohl an Texten als auch im Modell erkennen und unterscheiden.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 1.2.1. erkennen, daß Einflußnahme dominiert (Appellfunktion).
- 1.2.2. erkennen, daß die Sachdarstellung dominiert (Darstellungsfunktion).
- 1.2.3. erkennen, daß die Selbstaussage dominiert (Ausdrucksfunktion).

## 1.3. **Groblernziel**

Der Schüler kann die Sprache als Zeichen- und Regelsystem erkennen.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 1.3.1. erkennen, daß Worte Zeichen sind (Bezeichnendes – Bezeichnetes).
- 1.3.2. erkennen, daß der Bestand verfügbarer Zeichen sich verändert (z. B. Wortneubildungen, Abkürzungen, Fremdwörter, Metaphern, Abstrakta).
- 1.3.3. erkennen, daß Wortbedeutungen Wandlungen unterliegen (Semantik).
- 1.3.4. erkennen, daß Sprachregeln als Normen vorgegeben und veränderbar sind.
- 1.3.5. erkennen, daß Sprachregeln historisch bedingt sind.

## 1.4. **Groblernziel**

Der Schüler kann die Wechselbeziehungen zwischen Sprachnorm und Sprachwirklichkeit erkennen.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 1.4.1. erkennen, daß eine Diskrepanz zwischen Sprachnorm und Sprachwirklichkeit besteht (z. B. Sprachebenen, Idiome, politische Sprachregelungen; Sprachmächtigkeit, Sprachbarrieren).
- 1.4.2. feststellen, daß rollen- und gruppenspezifische Einflüsse die Sprache prägen.
- 1.4.3. erkennen, daß ein Sprecher (Sender) sich nicht immer der Erwartungshaltung des Empfängers anzupassen vermag (z. B. Sprachebene, Fachsprache, Sprachmächtigkeit).
- 1.4.4. erkennen, daß das Sprachvermögen eines Senders im Mißverhältnis stehen kann zur angenommenen Rolle.
- 1.4.5. feststellen, daß regionale und überregionale Einflüsse die Sprache prägen (z. B. aus Dialekten, aus Fremdsprachen).
- 1.4.6. feststellen, daß soziokulturelle Einflüsse die Sprache prägen (z. B. fremdsprachliche Einschübe, Fachsprachen).



## Literaturangaben

1. Saussure, Ferdinand de, Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, 2. Aufl., Berlin 1967
2. Vgl. Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Unterrichtsempfehlungen Deutsch. Sekundarstufe I – Gymnasium, o. O., o. J., S. 54 ff.
3. Hebel, Franz, Zur Didaktik des Sprachunterrichts im Deutschunterricht der Sekundarstufe I, in: Diskussion Deutsch, Heft 3/1971, S. 66 ff.  
  
Schröder, Peter, Sprachnorm, Sprachbarrieren, Sprachpolitik I, in: Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik, Band II, Frankfurt a. M. 1973, S. 263 ff.  
  
Schröder, Peter, Sprachnorm, Sprachbarrieren, Sprachpolitik II, in: Funk-Kolleg Sprache, Band II, a. a. O., S. 278 ff.
4. Vgl. Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Unterrichtsempfehlungen Deutsch. Sekundarstufe I – Gymnasium, o. O., o. J., S. 56.
5. Weitere Beispiele:  
Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Empfehlungen für den Kursunterricht im Fach Deutsch. Curriculum Gymnasiale Oberstufe – Deutsch, Heft 2 II, 2. Ausg., o. O., o. J., S. 13 und S. 35.  
  
Herrlitz, Wolfgang, Aufbau eines Modells der sprachlichen Kommunikation, in: Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik, Band I, Frankfurt a. M. 1973, S. 38 ff.  
  
Dewald, Hans, Textsorten im Kommunikationsmodell, in: Diskussion Deutsch, Heft 10/1972, S. 363 ff.  
  
Homberger, Dietrich, Linguistische Übungsformen. Ein Kurs im Deutschunterricht auf der Oberstufe, Reihe „Arbeitsmaterialien Deutsch“, Stuttgart 1972, S. 23 ff.  
  
Lenzen, Dieter, Ein didaktisches Strukturgitter für den deutschen Sprachunterricht, in: Blankertz, Herwig, Fachdidaktische Curriculumforschung. Strukturansätze für Geschichte, Deutsch, Biologie, Essen 1973, S. 106.
6. Herrlitz, Wolfgang, Modell der Kodierung und Dekodierung, in: Funk-Kolleg Sprache, Band I, a. a. O., S. 47 ff.  
  
Homberger, Dietrich, Linguistische Übungsformen, a. a. O., S. 28 ff.
7. Vgl. zum Textbegriff:  
Glinz, Hans, Linguistische Grundbegriffe und Methodenüberblick, 3. Aufl., Frankfurt a. M. 1971, S. 122.

Glaser, Horst Albert, Texte – Literatur – Dichtung – Poesie, in: Arnold, Heinz Ludwig/Sinemus, Volker (Hrsg.), Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft, Band I: Literaturwissenschaft, 2. Aufl., München 1974, S. 23 ff.

Fischer, Walther L., Mathematische Texttheorie, in: Arnold, Heinz Ludwig/Sinemus, Volker (Hrsg.), Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft, Band I: Literaturwissenschaft, a. a. O., S. 49.

8. Die Begriffe „Kompetenz“ und „Performanz“ entsprechen etwa „langue“ und „parole“. Vgl. Chomsky, Noam, Aspekte der Syntax-Theorie, Frankfurt a. M. 1969, S. 13 ff. und S. 21 ff.

Herrlitz, Wolfgang, Modell der Kodierung und Dekodierung, in: Funk-Kolleg Sprache, Band I, a. a. O., S. 55.

Hundsnurscher, Franz, Einfaches Performanzmodell, in: Funk-Kolleg Sprache, Band I, a. a. O., S. 57 ff.

Hundsnurscher, Franz, Sprachvielfalt, Sprachdynamik in: Funk-Kolleg Sprache, Band I, a. a. O., S. 66 ff.

9. Die Grundfunktionen sind abgeleitet aus dem Organonmodell. Vgl. Bühler, Karl, Sprachtheorie, 2. Aufl., Stuttgart 1965; Högy, Tatjana, Der Sprecher und die Sprache. Ein Lehrgang in Klasse 11, in: Diskussion Deutsch, Heft 3/1971, S. 83 ff.



## **2. Rezeption von Texten**

Das genaue und gründliche Textverständnis ist ein wesentlicher Teil der angestrebten Studierfähigkeit. Die Rezeption expositorischer und fiktionaler Texte soll das Textverständnis, die Kritikfähigkeit, die Sachtreue und die Ausdrucksfähigkeit des Schülers fördern.

Unter expositorischen Texten sind Sachtexte zu verstehen. Sie stellen pragmatische, situationsgebundene Formen sprachlichen Handelns dar. Es handelt sich bei Sachtexten – wie auch bei fiktionalen Texten – um strukturierte Gebilde, deren semantische Elemente: Wörter, Wortfügungen, Satzglieder, Sätze, Abschnitte in einem Wirkungszusammenhang stehen, der rezipiert werden soll.

Bei Sachtexten spielt der Redezusammenhang, die Sprechsituation zwischen Sender und Empfänger eine besondere Rolle. Das Wissen und die Erwartungen des Empfängers, das Thema der Rede, der Anlaß, die Absichten und die Grundhaltungen des Sprechenden bestimmen die sprachlichen Mittel und damit den Text. Daher ist eine Rezeption von Sachtexten ohne die Verwendung eines einfachen Modells sprachlicher Kommunikation nicht möglich. Entscheidend ist nicht nur das Erkennen der Absichten des Sprechenden, sondern auch der Wirkung des Textes auf den jeweiligen Empfänger.

Unter fiktionalen Texten sind poetische Texte zu verstehen. Ihre Thematik wird mit künstlerischen Mitteln gestaltet und dient der ästhetischen Weltbetrachtung. Diese Texte sind sehr persönlich, individualisierend, innovativ, wenn es sprachliche Kunstwerke sind, die ihren Gegenstand selbst konstruieren und ihn nicht primär durch außerhalb ihrer selbst liegende Zwecke auferlegt bekommen. Sie entsprechen dagegen den Wunschvorstellungen der Leser und spiegeln gesellschaftliche Normen, wenn sie trivial sind. Die Trivilliteratur unterscheidet sich von der Dichtung besonders durch den geringeren Grad an Innovation.

### **Rezeption expositorischer Texte**

Die Menge der Sachtexte in einer verwalteten, verwissenschaftlichten und in allen Lebensäußerungen verschrifteten Welt ist inzwischen unübersehbar; Fachzeitschriften, Sachbücher, Lexika, Kataloge, Werbedrucksachen, Plakate, Gesetzestexte, Predigten, Biographien, Tagebücher, Essays, Kritiken, Glossen, Leitartikel, Kommentare, Briefe u. v. a. m. Diese Menge ändert nichts an der entscheidenden Aufgabe ihrer kritischen Rezeption für eine Erziehung zur Mündigkeit. Daher ist eine vernünftige und brauchbare Auswahl notwendig. Sachtexte können Wissen vermitteln, Vorstellungen aufbauen, Ideologien verbreiten, Gesinnungen verändern, Wünsche wecken, Vorurteile begründen oder entlarven, Handlungen auslösen. Die Auswahl darf also nicht einseitig sein.



Meist sind in einem Sachtext mehrere Absichten zu erkennen. Mischformen liegen vor. Eine abstrakte Typologie (1) dient daher nur als dürftiges Modell, um Akzente oder Akzentverschiebungen zu beobachten. Eine Einteilung in primär informative, primär appellative und primär expressive Texte hat sich als brauchbar erwiesen. Dies entspricht der Dreiteilung des Meinens: Ausdruck, Appell, Darstellung.

Nach den vorliegenden Unterrichtsempfehlungen des Kultusministeriums haben die Schüler bis zum Abschluß der Klasse 10 eine Reihe von Kenntnissen und Arbeitstechniken erworben: Sie können einfache Sachtexte lesen, entsprechende Aufsätze verfassen, sie unterscheiden Beschreibung, Bericht, Erörterung, erkennen einen Werbetext. Sie können auffällige Wörter und Satzmuster in der Fachsprache der traditionellen Grammatik beschreiben. Soweit diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, müssen den Schülern Arbeitshilfen oder Kurse angeboten werden, um die Lücken zu schließen (Anwendung von Lernprogrammen). Eine weitere Voraussetzung ist das Erkennen des Textes als Medium in einem komplizierten Kommunikationsvorgang, die Beschreibung der Sprechsituation und die exemplarische Zuordnung von Texten mit Hilfe des empfohlenen Schemas (vgl. S. 10).

Die Schüler sollen Sachtexte aller Art kritisch lesen, Absichten erkennen und Informationen methodisch auswerten können. Inhalte dienen der Sprach- und Textanalyse. Eine entsprechende Einführung in die Methodenlehre der Literatur und Sprachwissenschaft, die nicht Selbstzweck sein kann, ist daher für den kritischen Deutschunterricht notwendig.

## 2.1. **Großlernziel**

Der Schüler kann Arbeitstechniken zur Analyse von Texten anwenden.

### **Begründung**

Bei der Analyse von Texten müssen dem Schüler einige Techniken vermittelt werden, die ihm Zugang zu unbekanntem Texten expository und fiktionaler Art verschaffen können. Techniken der Rezeption helfen den jeweiligen Text zu erarbeiten und zu erschließen.

Die benannten Techniken finden bei unterschiedlichen Methoden Anwendung, wobei die Auswahl der Methode sowohl vom Text als auch vom Lehrenden und vom Schüler abhängt. Die jeweilige Methode verändert die Fragestellung, nicht aber die Arbeitstechnik. Der Schüler unterstreicht ein Wort, das die werkimmanente Methode, z. B. im Textzusammenhang, deutet. Die linguistische Methode analysiert dieses Wort syntaktisch oder semantisch. Die soziologische Methode befragt dieses Wort nach gesellschaftlichen, gruppenspezifischen, politischen Bezügen oder Wirksamkeiten. Diese unterschiedlichen Methoden führen zu unterschiedlichen Rezeptionen von Texten, da sich die Frage-



stellung und damit die Antwort jeweils verändern. In der Praxis führt die Anwendung mehrerer Methoden zu einer befriedigenden Rezeption von Texten.

Es gibt also einen Zusammenhang zwischen Methoden und Techniken, wobei die Methoden die Ergebnisse verändern, nicht aber die Techniken. Im Unterricht genügt die pragmatische Anwendung von Grundtechniken.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.1.1. Texte lesen:  
phonetisch richtig lesen, nach Sinneinheiten gegliedert, distanziert und sachbezogen lesen.
- 2.1.2. auffallende Wörter mit Signalfunktion unterstreichen (z. B. sich wiederholende Wörter, Fremdwörter und fremde Wörter, Metaphern, Symbole, Vergleiche, Synästhesien, Paradoxien, Parallelismen).
- 2.1.3. die im Text verwendeten Wörter und Wortfelder ordnen.
- 2.1.4. Schlüsselbegriffe unter Verwendung von Lexika definieren.
- 2.1.5. Sekundärliteratur aus Bibliographien, Katalogen und Quellenverzeichnissen suchen und zusammenstellen.
- 2.1.6. Sekundärliteratur benutzen, Quellen inhaltlich und formal richtig zitieren.
- 2.1.7. stilbestimmende Satzteile und Satzkonstruktionen exzerpieren und am Rand notieren (z. B. Appositionen, indirekte Fragen, rhetorische Fragen, Partizipial-, Verbal-, Nominal-, Konditionalkonstruktionen).
- 2.1.8. Überschriften von Kapiteln und Texten finden.
- 2.1.9. Begriffe, Satzteile, Sinnabschnitte, Kapitel zuordnen.
- 2.1.10. eigene und fremde Texte auf das Wesentliche kürzen.

### **2.2. Groblernziel**

Der Schüler kann expositorische und fiktionale Texte unterscheiden.

#### **Begründung**

Durch entsprechende Textvergleiche und durch die zeitliche oder auch thematische Zuordnung der beiden Textarten soll der Schüler das unterschiedliche Leseverhalten und die andersartigen Darstellungs- und Ausdrucksformen der sprachlichen Kunstwerke und der Sachliteratur erkennen. Durch den Vergleich können z. B. folgende Fragen beantwortet werden: Mit welchen Erwartungen werden expositorische und mit welchen werden fiktionale Texte gelesen? – Wie beeinflussen die Medien den Text? – Welche Absichten des Autors bestimmen den Text (z. B. Information, Überredung, Unterhaltung, Bekenntnis, Vertei-

digung, Anklage, Belobigung)? – Wie unterscheiden sich expositorische und fiktionale Texte in ihrer Faktizität und in ihrer Realitätstreue? – Unter Faktizität versteht Hans Glinz (2) den Bezug zur gesellschaftlichen Wirklichkeit, der bei der Dokumentation größer und bei der Dichtung geringer ist. Unter Realitätstreue versteht Glinz die Glaubwürdigkeit oder den Grad der Wahrscheinlichkeit, der bei fiktionalen Texten größer sein kann als bei expositorischen.

Die Unterscheidungsversuche dienen dazu, das Textverständnis zu fördern und den Schüler bei der Auswahl seiner Lektüre anspruchsvoller werden zu lassen.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.2.1. die unterschiedliche Faktizität expositorischer und fiktionaler Texte klären.
- 2.2.2. die Realitätstreue expositorischer und fiktionaler Texte vergleichen.
- 2.2.3. die andersartigen Darstellungs- und Ausdrucksformen fiktionaler Texte und expositorischer Texte vergleichen und unterscheiden.
- 2.2.4. die unterschiedliche Bedeutung gleichartiger sprachlicher Mittel bei expositorischen und fiktionalen Texten, ihren unterschiedlichen Grad der Verbindlichkeit, der Bekanntheit, der Verständlichkeit, der Originalität, der Wirkung vergleichen und erkennen.
- 2.2.5. mit Hilfe eines einfachen Kommunikationsmodells die unterschiedlichen Sprechsituationen, den Sender, den Empfänger und die medialen Umstände fiktionaler und expositorischer Texte (unterschiedliche Grundhaltungen, Absichten, Zielsetzungen) bestimmen und die Anwendungsmöglichkeit des Kommunikationsmodells in diesem Zusammenhang überprüfen.

### 2.3. **Großlernziel**

Der Schüler kann sprachliche Mittel und deren Funktion in expositorischen Texten erkennen.

### **Begründung**

Die hier zu behandelnden rhetorischen Figuren, Stilmittel und Bauformen sind in jedem Fall Mittel zum Zweck der Analyse eines Textes, sie sind nie Selbstzweck. Ihre exemplarische Erarbeitung richtet sich nach dem Analyseverfahren (s. 2.1.).

Bei unterschiedlichen Rezeptionsweisen stärkt sie das Methodenbewußtsein und macht deutlich, daß Sprache geworden ist, daß nicht nur die Produktion von Texten handwerkliches Können verlangt, sondern auch die Rezeption ohne die Kenntnis sprachlicher Mittel oberflächlich bleibt, allein an Inhalten orientiert.



## **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.3.1. sprachliche Mittel (z. B. grammatische, stilistische, rhetorische) erkennen, die der Verfasser von expositorischen Texten im Hinblick auf seine Absichten verwendet; diese Mittel im Text aufspüren und darlegen.
- 2.3.2. die Mitteilungsgundformen aufspüren (z. B. Behauptung, Frage) und die Verknüpfungsmittel untersuchen (z. B. kausale, finale).
- 2.3.3. Wörter aus ihrem Kontext bestimmen.
- 2.3.4. Sprache als Herrschaftsmittel analysieren (Vorurteile, Leerformeln, Schlagwörter, Auslassungen, Verschleierungen).
- 2.3.5. Sprache nicht nur als reproduktives Instrument untersuchen, sondern als Instrument mit eigener Gesetzlichkeit, das wir nicht nur bewußt verwenden, sondern von dem auch wir gelenkt werden.
- 2.3.6. schichten- und gruppenspezifische Sprechweisen erkennen.
- 2.3.7. sprachliche Mittel mit eindeutiger Funktion identifizieren (z. B. Bekenntnis, Hilferuf, Überredung, Lüge).
- 2.3.8. Sprache als Mittel der Solidarisierung, der Darlegung von Interessen, der Austragung von Konflikten untersuchen.
- 2.3.9. Fakten und Meinungen trennen.

## **2.4. Groblernziel**

Der Schüler kann expositorische Texte beschreiben.

### **Begründung**

Die Beschreibung dient der Leistungskontrolle. Sie soll zeigen, in welcher Weise der Text vom Schüler rezipiert wurde. Dabei korrespondieren die verschiedenen Groblernziele. So sollte der Beschreibung eine Analyse der Funktionen der sprachlichen Mittel vorausgehen. Es werden daher in der Regel die gleichen Texte verwendet. Die Beschreibung kann sich auch an das distanzierte Lesen anschließen. Die Textkürzung kann durch das Lesen und Beschreiben eines Textes vorbereitet werden. Grundsätzlich sollte man hier Texte mit unklaren Beziehungen im Modell der sprachlichen Kommunikation vermeiden.

Durch die Beschreibung findet der Schüler Antworten auf die Fragen: Sind Informationen unmittelbar oder nur nach Entschlüsselung zu entnehmen? – Wann, wo, warum kommen solche Texte vor? – An wen richtet sich der Text? – Wie genau kann man die Absichten des Senders bestimmen? – Von welchen Fragen lenkt der Text ab, worauf macht er ausdrücklich aufmerksam? – Hat die Auseinandersetzung mit dem Text Folgen für den Empfänger? – Wer fühlt sich herausgefordert, verletzt, bestätigt, erheitert?

Der Schüler fördert und festigt durch diese Beschreibung seine Ausdrucksfähigkeit und findet vor der Klasse den Erfolg oder Mißerfolg seiner Rezeption bestätigt.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.4.1. im Umgang mit Texten den Beschreibungswortschatz lernen und ihn anwenden.
- 2.4.2. expositorische Texte nach einem einfachen Schema gliedern.
- 2.4.3. die Grenzen der Schematisierung aufzeigen (z. B. Stilbrüche, Überschneidungen, literarische Mischformen).
- 2.4.4. Bauformen und auffallende Textstrukturen darstellen.
- 2.4.5. bestimmte Wörter zu Wortfeldern sortieren und die stilbestimmenden Wortarten registrieren.
- 2.4.6. Ausdrucksnuancen, sprachliche Mittel und Darstellungsperspektiven beschreiben (z. B. Humor, Begeisterung, Fanatismus, Glaube, Sachlichkeit).
- 2.4.7. die kommunikativen Zusammenhänge, die Aussageabsichten, die Leseerwartungen beschreiben.

### **2.5. Groblernziel**

Der Schüler kann expositorische Texte vergleichen und Qualitätsunterschiede feststellen.

### **Begründung**

Auch dieses Groblernziel hängt mit dem vorhergegangenen zusammen. Erst durch den Vergleich expositorischer Texte von unterschiedlicher sprachlicher Qualität entwickelt der Schüler Maßstäbe, ein kritisches Bewußtsein aus der notwendigen Distanz zu den analysierten Wirkungsabsichten und eine eigene Meinung. Er wird sicherer im Textverständnis und hütet sich vor vorschneller Identifikation mit unreflektierten Texten. Durch den Vergleich mit eigenen Texten wachsen die Selbstkritik und das Verständnis für die Leistung anderer. Gleichzeitig wächst das Vergnügen an anspruchsvollen Texten, und die Neigung zur unkritischen Übernahme von Vorurteilen, Gemeinplätzen und Schlagwörtern schwindet.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.5.1. die sprachlichen Mittel der Texte und ihre Strukturmerkmale vergleichen.
- 2.5.2. Stilebenen und Redeabsichten unterscheiden.



- 2.5.3. die verschiedenen Grundformen der Rede und der Argumentation unterscheiden.
- 2.5.4. Thesen und Argumente qualifizieren.
- 2.5.5. Hypothesen von überprüften Aussagen trennen.
- 2.5.6. die Faktizität expositorischer Texte vergleichen.
- 2.5.7. den Grad der Glaubwürdigkeit bestimmen.
- 2.5.8. Normkriterien als schichtenspezifisch und gruppenspezifisch erkennen, die Sprachnormen der Wissenschaft, der Politik und anderer Lebensbereiche vergleichen.
- 2.5.9. die Klarheit oder die Unklarheit sprachlicher Mittel in Texten vergleichen und quantifizieren.
- 2.5.10. die Wirksamkeit verschiedener appellativer Texte unterscheiden.
- 2.5.11. durch Vergleichen die Gefahren unreflektierter Identifikation erkennen.

## 2.6. **Groblernziel**

Der Schüler kann expositorische Texte werten und dabei die soziokulturellen und historischen Bedingungen berücksichtigen.

### **Begründung**

Schon die vorausgegangenen Groblernziele haben den gesellschaftlichen und damit auch historischen Charakter expositorischer wie auch fiktionaler Texte verdeutlicht. Der Schüler soll nun erkennen, daß auch die eigene Vorstellungswelt geschichtlich und gesellschaftlich bedingt ist. Er soll lernen, die eigenen Bedingungen zu analysieren und anzunehmen, um so zu Beurteilungsmaßstäben zu kommen. Er soll sich in der Auseinandersetzung mit dem Text finden und seine Meinung bilden.

Expositorische Texte können nicht gewertet werden ohne Wertmaßstäbe. Texte werten heißt hier, sie in einem historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang sehen und sie in einen entsprechenden, vom Schüler erkannten und anerkannten Wertzusammenhang einordnen. Hier verdient der weltanschauliche, der politische oder der ideologische Standort jedes einzelnen Schülers Respekt. Das Grundrecht der freien Entfaltung der Person verlangt auch in der Schule Freiräume für jeden denkenden und wertenden jungen Menschen. Das gleiche Grundrecht verlangt aber auch die Bereitschaft zum Kompromiß, tolerantes Verhalten, Bemühen um Objektivität, die Fähigkeit zur Trennung von Meinungen und Fakten, von emotionalen Äußerungen und rationalen Argumenten.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.6.1. Texte (z. B. historische und zeitgenössische Berichte, Rezensionen,



- Briefe, Leitartikel, Predigten) in sprachlicher, sozialpolitischer, kultur-  
geschichtlicher Hinsicht auswerten und kritisch dazu Stellung nehmen.
- 2.6.2. bei der Wertung verantwortliches bzw. unverantwortliches Sprechen  
als gesellschaftliches Handeln verstehen.
  - 2.6.3. den Einfluß gesellschaftlicher Normen als zeitgebunden erkennen und  
werten.
  - 2.6.4. Thesen und Argumente differenzieren und Schlüsse ziehen.
  - 2.6.5. Sprache als zeitgebundenes Mittel zur Auseinandersetzung mit der  
sozialen Umwelt und zur Selbstdarstellung erkennen.
  - 2.6.6. zeitgebundene Ideologien in Frage stellen.
  - 2.6.7. Meinungen revidieren.
  - 2.6.8. Hypothesen als Hypothesen, Argumente als Argumente, Informationen  
als Informationen erkennen und Geschwätz als Geschwätz werten.
  - 2.6.9. die Wirkung eines Textes auf die Zielgruppe und auf heutige Leser  
unter soziokulturellen und historischen Gesichtspunkten beurteilen.

### **Rezeption fiktionaler Texte**

Fiktionale Texte umfassen alle Textsorten der Dichtung und der Trivial-  
literatur und können wegen ihrer Fülle hier nicht schematisiert werden. Die  
Rezeption fiktionaler Texte ist unverzichtbar, auch wenn sie schwierig ist und  
die Formulierung der Lernziele lückenhaft bleiben muß.

„Weder der literar- noch der problemgeschichtliche Aspekt sollte die Auswahl  
poetischer Texte bestimmen. Der Unterricht sollte sich auf Texte beschränken,  
die – unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Entstehung – gegenwärtig wirksam sind  
und die aufschlußreich sind im Blick auf Entstehungsbedingungen (historisch,  
biographisch, gesellschaftlich), Wirkungsgeschichte, künstlerische Konstruk-  
tionen und deren ästhetische Valenz.“ (3)

Die exemplarische Erarbeitung von sprachlichen Kunstwerken oder auch von  
Texten der Trivialliteratur dient nicht allein dem Vergleich mit sonstigen Texten.  
Der Schüler lernt vielmehr an Beispielen Sprache als persönliche, unter be-  
stimmten Bedingungen entstandene Darstellungsform der Welt kennen, ver-  
stehen und vielleicht auch lieben.

Die Rezeption fiktionaler Texte kann die Kreativität und die geistige Beweg-  
lichkeit fördern.

### **2.7. Grobziel**

Der Schüler kann sprachliche Mittel und deren Funktion in fiktionalen  
Texten erkennen.



### **Begründung**

Dieses Groblernziel ergänzt analog das Groblernziel 2.3. Daher kann auch die Begründung weitgehend übernommen werden, bezogen auf die oft völlig andersartigen Sprachmittel. Eine systematische Poetik wird also nicht vermittelt; die jeweiligen sprachlichen Mittel des ausgewählten Textes werden erarbeitet, soweit sie für die Rezeption notwendig sind.

Es wäre sicher bedenklich, wenn aus Zeitmangel klassische Texte der deutschen Dichtung dabei grundsätzlich ausgespart würden. Das Verständnis für die zeitgenössische Literatur, für den formalen Wandel durch andersartige Sprachmittel läßt sich einfacher durch den Textvergleich motivähnlicher Werke aus verschiedenen Perioden vermitteln. Die Geschichtlichkeit des Menschen wird besonders deutlich an der Geschichtlichkeit der sprachlichen Mittel seiner Dichtung.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.7.1. verschiedene Erzählhaltungen (z. B. auktoriale, personale, Ich-Erzählhaltung) und ihre Unterscheidungsmerkmale erkennen.
- 2.7.2. die Bedeutung der Erzählhaltung für Aussage und Wirkung des Textes erfassen.
- 2.7.3. die Sprachstruktur eines Textes analysieren und auf ihre Funktion hin untersuchen (z. B. Länge der Sätze, Satzbau, Gebrauch verschiedener Wortarten, Wortformeln und Satzteile).
- 2.7.4. die Formen des lyrischen, epischen und dramatischen Sprechens erkennen.
- 2.7.5. Metaphern, Vergleiche, lyrische Bilder u. a. erkennen, erklären und auf ihre Aussage und Wirkung hin untersuchen.
- 2.7.6. die Stilelemente zeitgenössischer fiktionaler Texte (z. B. Verfremdung, Chiffrierung, Desorientierung, Verdinglichung) erkennen.

### **2.8. Groblernziel**

Der Schüler kann Dichtung und Trivilliteratur unterscheiden.

### **Begründung**

Dichtung und Trivilliteratur wurden bereits einleitend begrifflich abgegrenzt. An Beispielen der Trivilliteratur, die massenhaft verbreitet wird, und durch die Gegenüberstellung mit stoff- und motivgleichen Texten der Dichtung soll deutlich werden, daß Trivilliteratur von identifizierenden Lesern rezipiert wird, die ihre Wünsche erfüllt sehen und auf deren Wünsche hin die Texte maßgerecht gearbeitet werden, während das sprachliche Kunstwerk die Phantasie, den Intellekt, das kultivierte Empfinden des Lesers anspricht oder herausfordert. Die



Abgrenzung von Dichtung und Trivialliteratur bedeutet also eine Wertung, auch eine Wertung des Leserverhaltens. Die Wechselbeziehungen zwischen Literatur und Gesellschaft und die Anwendungsmöglichkeiten verschiedener Methoden der Literaturwissenschaft werden hier deutlich.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.8.1. die wesentlichen Bauformen fiktionaler Texte erkennen.
- 2.8.2. erkennen, daß Dichtung eine Herausforderung an die Phantasie und den Intellekt des Lesers darstellt.
- 2.8.3. erkennen, daß Trivialliteratur vor allem die Emotionen des Lesers anspricht (z. B. durch Superlative, Glorifizierung, Mystifizierung, Verniedlichung, Pathos, Preziosität).
- 2.8.4. einsehen, daß Struktur und Inhalt (z. B. Rollenverhalten, Wertvorstellungen), vor allem der Schluß von Texten der Trivialliteratur den Wunschvorstellungen des Lesers entgegenkommen.
- 2.8.5. einsehen, daß gesellschaftliche Normen sich in der Trivialliteratur stärker spiegeln als in der Dichtung und daß diese Normen durch die Trivialliteratur verstärkt werden können.

### **2.9. Groblernziel**

Der Schüler kann fiktionale Texte werten und dabei soziokulturelle und historische Bedingungen berücksichtigen.

### **Begründung**

Dieses Groblernziel ergänzt das Groblernziel 2.6. Die grundsätzlichen Überlegungen zur Wertung von Texten unter Berücksichtigung der soziokulturellen und historischen Bedingungen können analog übernommen werden. Es geht nicht allein um die Beurteilung der verwendeten sprachlichen Mittel, um Bauformen, Redeabsichten, Stil, Wirkung, um ästhetische und logische Zusammenhänge, es geht auch um die Art und Weise, wie in fiktionalen Werken Welt erfahren und dargestellt wird, und um die Frage, ob sich der Schüler mit dieser Erkenntnis von Welt und mit der Darstellung identifiziert oder ob er sie ablehnt. Auch hier gilt der Respekt vor der Meinung des Schülers, wenn sie begründet ist und wenn er seine Interessenlage klar erkennt und formuliert. Dabei spielen die Logik seiner Aussagen und die Bereitschaft zum Gespräch, zur Toleranz eine erhebliche Rolle.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 2.9.1. die verschiedenen Arbeitstechniken zur Textanalyse anwenden.



- 2.9.2. die Deutlichkeit der Absicht und die Sinnfälligkeit des Aufbaus beurteilen.
- 2.9.3. Kriterien kennen, nach denen fiktionale Texte gewertet werden können (z. B. Realitätstreue, Stiltreue, Angemessenheit von Form und Inhalt, Logik, Klarheit der Argumentation, Bildhaftigkeit).
- 2.9.4. seine Leseerwartung und die tatsächliche Wirkung des Textes nennen und begründen.
- 2.9.5. bereit sein, die Geschichtlichkeit des eigenen Standpunktes zu sehen (auch unter Berücksichtigung seines Erfahrungshorizonts und des Generationsproblems).
- 2.9.6. an motivgleichen Texten verschiedener Epochen die Zeitgebundenheit der Ideen, Werte, Denkgewohnheiten und gesellschaftlichen Normen erkennen.
- 2.9.7. die Gefahr unreflektierter Identifikation mit Texten erkennen.

## Literaturangaben

1. Mukarovsky, J., Kapitel aus der Poetik, Frankfurt 1972  
Klute, Wilfried, Sachtextanalyse als Aufklärung, in: Deutschunterricht in Fachoberschulen. Arbeitsbericht der Tagung B 4.99, hrsg. vom Landesinstitut für schulpädagogische Bildung Düsseldorf, S. 6  
Gniffke-Hubrig, Christa, Textsorten – Erarbeitung einer Typologie von Gebrauchstexten in der 11. Klasse des Gymnasiums in: Der Deutschunterricht, Heft 1/1972, S. 39 ff.  
Gülich, Elisabeth/Raible, Wolfgang (Hrsg.), Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht, Frankfurt a. M. 1972  
Ulshöfer, Robert, Die Theorie der Schreibakte und die Typologie der Kommunikationsmuster oder Stilformen, in: Der Deutschunterricht, Heft 1/1974, S. 6 ff.
2. Glinz, Hans, Textanalyse und Verstehenstheorie, Frankfurt 1972, S. 111 ff.
3. Entwurf der Richtlinien für den Unterricht in der Fachoberschule – Deutscher 164. Sitzung des Schulausschusses der Ständigen Konferenz der Kultusminister am 14./15. Juni 1973 in Saarbrücken, S. 10



### 3. Produktion von Texten

Dieser Lernbereich ist nicht als isoliertes Aufgabenfeld zu sehen, denn seine Themen und Gegenstände sind weithin durch die Lernbereiche „Reflexion über Sprache“ und „Rezeption von Texten“ gegeben. Mündliche und schriftliche Kommunikation werden in den beiden ersten Lernbereichen behandelt. Die produktive Sprachverwendung hängt eng mit der rezeptiven Sprachverwendung zusammen, wenn z. B. beim Umgang mit Texten schriftliche Aufgaben gestellt werden.

Darüber hinaus ist der besondere Bezug der mündlichen und schriftlichen Kommunikation auf spezifische Verwendungssituationen im Leben des Schülers zu beachten. Der Schüler muß hier als Produzent von Texten sprachliche Mittel einsetzen, um Beobachtungen, Sachverhalte, Vorgänge und Probleme gegenstands-, situations- und adressatenbezogen zu formulieren. Dabei muß er sich seiner Intentionen bewußt werden, Hörer- bzw. Lesererwartungen einschätzen, individuelle und soziale Voraussetzungen der Adressaten bedenken usw.

Die Groblernziele dieses Lernbereiches gliedern sich in die Gruppen 3.1. – 3.5. und 3.6.–3.11. Während sich die Ziele 3.6.–3.11. vorwiegend an bestimmten Textsorten orientieren, liegen die Ziele 3.1. – 3.5. auf einem höheren Abstraktionsniveau. Sie sind nicht nur mit den in den folgenden Zielen genannten Textsorten zu erreichen.

#### 3.1. Groblernziel

Der Schüler kann bei der Produktion von Texten berücksichtigen, daß Kommunikation abhängig ist von der sozialen und individuellen Situation der Teilnehmer, der Intention, der Sache und dem Medium.

#### Begründung

Im Bereich „Reflexion über Sprache“ lernen die Schüler das Kommunikationsmodell kennen. Sie wissen, daß folgende Faktoren die Kommunikation beeinflussen: soziale und individuelle Situation der Teilnehmer, die Intention des Senders, die Sache und das Medium. – Es erscheint notwendig, daß die Ergebnisse der „Reflexion“ nicht nur als Wissen, Erkenntnis, Einsicht usw. verfügbar sind, sondern in Kommunikationssituationen angewandt werden, und zwar bei der Rezeption und Produktion von Texten. Das Wissen um die sprachlichen und kommunikativen Faktoren bewirkt nicht zwangsläufig eine Erweiterung der Sprach- und der Kommunikationskompetenz. Es ist deshalb darauf zu achten, daß sich die Erkenntnisse auf das Sprachverhalten und das Kommunikationsverhalten auswirken. Die Verhaltensbeschreibung im Groblernziel – „berücksichtigen“ – grenzt insofern von dem entsprechenden Groblernziel unter „Reflexion“ ab und setzt den Akzent auf das

Anwenden. Die Reflexionsergebnisse blieben ohne praktische Folgen, wenn ihre „Berücksichtigung“ nicht bei der Produktion von Texten eingeübt und kontrolliert wurde.

Da die Schüler nicht in der Lage sein werden, alle Einsichten in Sprache als Zeichen- und Regelsystem sowie in die kommunikative Leistung der Sprache zu realisieren, sind hier lediglich solche Teillernziele aufgeführt, die am ehesten erreicht werden können. Andererseits ist bei der Auswahl berücksichtigt worden, welche Bedeutung den einzelnen Zielen für die Steigerung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit zukommt.

### **Teillernziele**

Zum Einflußfaktor „soziale und individuelle Situation der Teilnehmer“:

Der Schüler kann

- 3.1.1. Widerstand gegen unreflektierte Anpassung leisten.
- 3.1.2. kritische Distanz gegenüber Rollenerwartungen wahren.
- 3.1.3. zur Konfliktaustragung bereit sein.
- 3.1.4. zum Kompromiß bereit sein.
- 3.1.5. tolerant sein gegenüber verschiedenen Gruppensprachen.
- 3.1.6. Bereitschaft zur Solidarität aufbringen.
- 3.1.7. Bereitschaft zum Verständnis aufbringen.
- 3.1.8. die intellektuelle Stellung des Kommunikationspartners berücksichtigen (z. B. Auffassungsvermögen, Erfahrungshorizont).
- 3.1.9. die eigene psychische Situation und jene der Kommunikationspartner berücksichtigen (z. B. Hemmungen, Überlegenheit).

Zum Einflußfaktor „Intention“:

Der Schüler kann

- 3.1.10. sich der eigenen Intention bewußt werden.
- 3.1.11. die Intention der Partner erkennen und sich darauf einstellen.

Zum Einflußfaktor „Sache“:

Der Schüler kann

- 3.1.12. Fachtermini angemessen einsetzen.
- 3.1.13. den angemessenen Grad der Abstraktheit bzw. Anschaulichkeit wählen.
- 3.1.14. den angemessenen Grundton finden (z. B. Ernst – Humor, Wissenschaftlichkeit – Plauderton).

Zum Einflußfaktor „Medium“:

Der Schüler kann



- 3.1.15. je nach den übrigen Einflußfaktoren das geeignete Medium wählen.
- 3.1.16. sich auf die Besonderheiten des Mediums einstellen (z. B. Wirkungsmöglichkeiten, Verbreitung und Zeitverschiebung).

### 3.2. **Groblernziel**

Der Schüler kann in einer Kommunikationssituation die angemessene Textsorte wählen.

#### **Begründung**

Einerseits wird die Kommunikationssituation beeinflusst von verschiedenen Faktoren (Teilnehmer, Intention, Sache, Medium). Andererseits ergibt sich daraus nicht zwangsläufig der Text. Die Einflußfaktoren können mehr oder weniger stark hervortreten und auf die Gesamtsituation mit unterschiedlicher Intensität wirken. – Der an einer Kommunikation Beteiligte muß diesem Umstand Rechnung tragen; aus den verfügbaren Textsorten muß er diejenige auswählen, die der Situation am ehesten entspricht. Bestimmten Intentionen sind im allgemeinen bestimmte Textsorten zuzuordnen. Ob diese Zuordnung in der konkreten Situation zum Tragen kommt, hängt von den weiteren Einflußfaktoren ab. Die individuelle (etwa intellektuelle oder psychische) Situation eines Teilnehmers mag z. B. bestimmte Textsorten als unwirksam, als konfliktschaffend usw. ausschließen; das Medium unterstützt etwa die Intention des Autors im Rahmen einer bestimmten Textsorte, während das gleiche Medium der Wirkung einer anderen Textsorte abträglich ist. Über das Gelingen oder Mißlingen einer Kommunikation entscheidet der Teilnehmer also auch mit der Wahl der Textsorte.

#### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.2.1. in einer Kommunikationssituation die Einflußfaktoren wahrnehmen.
- 3.2.2. die Beziehungen zwischen Textsorte und den Einflußfaktoren der Kommunikationssituation berücksichtigen (soziale und individuelle Situation der Teilnehmer, Intention, Sache, Medium).
- 3.2.3. in Situationen mündlicher und schriftlicher Kommunikation verschiedene Textsorten einsetzen.

### 3.3. **Groblernziel**

Der Schüler kann den Wortschatz und die syntaktischen Mittel einsetzen, um einen Text situations- und intentionsgerecht zu entwerfen.

#### **Begründung**

Auch dieses Groblernziel ist in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bereich „Reflexion über Sprache“ zu sehen, insbesondere mit dem

Groblernziel „... Sprache als Zeichen- und Regelsystem...“. Hier gilt in gleicher Weise wie zu den Groblernzielen 1. und 2.: Die Einsichten müssen so weit wie möglich in kommunikatives Handeln umgesetzt werden.

Die Kommunikationssituation erfordert bestimmte sprachliche (und außersprachliche) Mittel zu ihrer Bewältigung; die Intention des Senders ist nur zu verwirklichen, wenn die angemessenen (sprachlichen) Instrumente zur Verfügung stehen. Mit diesem Groblernziel werden die semantischen und syntaktischen Mittel besonders hervorgehoben. – Welchen konkreten „Situationen“ und „Intentionen“ sie zugeordnet werden, kann nicht eindeutig abgegrenzt werden, sondern wird sich aus den unterrichtlichen Möglichkeiten ergeben.

#### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.3.1. Wörter ihrer lexikalischen Bedeutung entsprechend verwenden (Wortsemantik) – (z. B. fachspezifische Termini, Fremdwörter).
- 3.3.2. Kontextbeziehungen berücksichtigen (Textsemantik).
- 3.3.3. in mündlichen Äußerungen Sprachformen verwenden, die geschriebener Sprache weniger oder nicht angemessen sind.
- 3.3.4. aus den Möglichkeiten der sprachlichen Kodes diejenigen wählen, die der Situation der Teilnehmer angemessen sind.
- 3.3.5. die sprachlichen Mittel intentionsgerecht auswählen.

#### **3.4. Groblernziel**

Der Schüler kann bei der Produktion von Texten außersprachliche Mittel einsetzen.

#### **Begründung**

Zwischen Sprache und sozialem Handeln besteht ein enger Zusammenhang. Das wird besonders deutlich in Situationen mündlicher Kommunikation. Der Sprecher muß sich dieser Beziehungen bewußt werden.

#### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.4.1. über grundlegende Möglichkeiten der Körpersprache verfügen (Handlungssemantik).
- 3.4.2. die außersprachlichen Mittel situations- und intentionsgerecht auswählen (z. B. Mimik, Gestik).

#### **3.5. Groblernziel**

Der Schüler kann seine Meinung, eigene und gemeinsame Interessen vertreten.



### **Begründung**

Es geht hier nicht um eine rhetorische Schulung im engeren Sinne, sondern der Schüler soll lernen, sich unter Berücksichtigung der sozialen, situativen und sachlichen Gegebenheiten zu artikulieren; dabei muß ihm die Wirksamkeit bestimmter sprachlicher Mittel bewußt sein.

Im Hinblick auf die kommunikativen Anforderungen im außer- und nachschulischen Bereich ist es für den Schüler bedeutsam, sich unter Berücksichtigung des Kommunikationspartners und des Kommunikationszwecks schriftlich und mündlich zusammenhängend zu äußern; er lernt Formen der Argumentation kennen und verwenden. Reflektiertes Sprachverhalten soll im Schüler ausgeprägt werden, damit ihm in verschiedenen sozialen Rollen und Situationen Sprache als „disponibles Kommunikationsmittel“ bereitsteht.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.5.1. mit und ohne Vorbereitung einige Grundformen der freien Rede anwenden (z. B. Gesprächsbeiträge, Kurzinformation).
- 3.5.2. Gesprächszweck und Gesprächssituation berücksichtigen.
- 3.5.3. sich der eigenen psychischen Verfassung bewußt sein.
- 3.5.4. bereit sein, sich um günstige psychische Voraussetzungen zu bemühen (z. B. Hemmungen und Schüchternheit abbauen, Nervosität bewältigen, Zivilcourage und sicheres Auftreten zeigen).
- 3.5.5. sich auf den Kode des Partners einstellen.
- 3.5.6. Einwände des Partners aufnehmen und für den Fortgang des Gesprächs nutzen.
- 3.5.7. den eigenen Standpunkt herausstellen und den Standpunkt des Gesprächspartners erfragen.
- 3.5.8. die vom Gesprächspartner angewandten rhetorischen Mittel erkennen und auf ihre Funktion hin durchschauen.
- 3.5.9. rhetorische Mittel selbst zweckmäßig einsetzen.

### **3.6. Groblernziel**

Der Schüler kann sachgerecht und verantwortlich diskutieren, eine Diskussion vorbereiten und leiten.

### **Begründung**

Selbstverständlich ist es nicht nur Aufgabe des Deutschunterrichts, den Schüler zum kommunikativen Sprechen zu befähigen und reflektiertes Sprachverhalten zu fördern; der Deutschunterricht soll die Fähigkeit entwickeln, sprachliches und soziales Verhalten zu praktizie-

ren. Hier geht es vor allem darum, die Diskussion als Gesprächsform zur Erörterung problematischer Sachverhalte und somit als wesentlichen Bestandteil der Kommunikationsfähigkeit zu sehen; der Schüler soll sein Verhalten und das Verhalten anderer in der Diskussion reflektieren.

### **Teilernziele**

Der Schüler kann

- 3.6.1. sich auf die Kompetenz der Diskussionspartner einstellen.
- 3.6.2. den Stand der Diskussion erkennen und Abschweifungen vermeiden.
- 3.6.3. Klarheit über den eigenen Standpunkt gewinnen.
- 3.6.4. sich von anderen Positionen abgrenzen und Stellung nehmen.
- 3.6.5. in der Diskussion die eigene Ansicht auf Grund von besseren Argumenten ändern.
- 3.6.6. zwischen Fakten und Meinungen sowie zwischen Sache und Person unterscheiden.
- 3.6.7. zwischen Argumentation, Information, Polemik, Agitation und Diffamierung unterscheiden.
- 3.6.8. Behauptungen durch Argumente und Beispiele stützen.
- 3.6.9. Sprecherstrategien (z. B. Autoritätsbeweise, unzulässige Verallgemeinerungen, ideologische Schlagwörter, Klischees, modische Formeln mit Suggestivkraft, Pseudologik) erkennen und darauf reagieren.
- 3.6.10. eine Diskussion vorbereiten.
- 3.6.11. eine Diskussion leiten.
  - eine distanzierte Stellung einnehmen.
  - die Diskussion in Gang bringen (z. B. Fragen stellen, Interesse und Gesprächsbereitschaft wecken).
  - alle Sprecher als Partner ernst nehmen.
  - Dauer- und Häufigredner dämpfen.
  - ausgleichend wirken in „hitzen“ Phasen.
  - Abschweifungen bemerken und zum Thema zurückführen.
  - verschiedene Standpunkte gegenüberstellen, Beiträge verknüpfen, Übereinstimmungen feststellen, Unklarheiten beseitigen.
  - den Überblick behalten, Teilergebnisse formulieren, Zusammenfassungen geben, die Diskussion abschließen.

### **3.7. Grobziel**

Der Schüler kann die wesentlichen Punkte eines Gesprächs, einer Diskussion, eines Vortrags usw. erfassen und als Protokoll niederschreiben.



### **Begründung**

Das Protokoll dient als Erinnerungshilfe und Informationsmittel. Mit zunehmender Kompliziertheit der Unterrichtsgegenstände erhält das Protokoll erhöhte Bedeutung.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.7.1. in Gesprächen, Diskussionen, während eines Vortrags usw. Wichtiges vom Unwichtigen unterscheiden.
- 3.7.2. ökonomisch mitschreiben.
- 3.7.3. ein Verlaufsprotokoll niederschreiben.
- 3.7.4. ein Ergebnisprotokoll niederschreiben.
- 3.7.5. ein Stichwortprotokoll niederschreiben.
- 3.7.6. ein Gedächtnisprotokoll niederschreiben.

### **3.8. Groblernziel**

Der Schüler kann Begriffe definieren.

### **Begründung**

Durch Begriffserklärungen werden Aufschlüsse über die gesellschaftliche Wirklichkeit gewonnen. Klarheit und Eindeutigkeit der Begriffe sind bei Diskussionen, Erörterungen, Textuntersuchungen unerlässlich. Nur auf der Basis der genauen Definitionen von Begriffen ist exakte und ökonomische Kommunikation möglich.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.8.1. Begriffe konkretisieren.
- 3.8.2. Begriffe vergleichen und abgrenzen.
- 3.8.3. Begriffe über- und unterordnen.
- 3.8.4. Begriffsmerkmale aus dem Kontext ableiten.

### **3.9. Groblernziel**

Der Schüler kann über ein Fachthema referieren.

### **Begründung**

Das Referat ist eine Hausarbeit, in der in sachlicher Sprache über ein Fachthema berichtet wird. Es ist in der Regel zum mündlichen Vortrag bestimmt. Es ist notwendig, Informationen so aufzuarbeiten, daß Hörer sie vom Stand ihrer Kenntnisse aufnehmen können.

## **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.9.1. das Thema genau erfassen.
- 3.9.2. sich Informationen beschaffen (z. B. mit Hilfe von Nachschlagwerken, Fachbüchern, Zeitschriften, eigenen Untersuchungen).
- 3.9.3. die zugängliche Literatur rationell nutzen (z. B. Register verwenden, kursorisches Lesen).
- 3.9.4. die für das Thema und den anzusprechenden Hörer- bzw. Leserkreis wichtigen Informationen exzerpieren und ordnen.
- 3.9.5. eine dem Thema gemäÙe Gliederung erstellen.
- 3.9.6. das Manuskript bis zur endgültigen Niederschrift redigieren (z. B. Streichung von Überflüssigem, Aufnehmen von Ergänzungen, Überprüfung der Formulierungen).
- 3.9.7. ein Quellenverzeichnis aufstellen.
- 3.9.8. einen übersichtlichen Stichwortzettel für den mündlichen Vortrag anlegen.
- 3.9.9. Material für die Zuhörer vorbereiten (z. B. Umdruckblätter mit Disposition, wichtigen Begriffen, Tabellen).
- 3.9.10. das Referat so vortragen, daß der Zuhörer die Informationen aufnehmen kann (z. B. die Begriffe, die dem Hörer unbekannt sind, erläutern und schwierige Sachverhalte mehrmals, evtl. mit anderen Worten, vortragen).
- 3.9.11. eine Zusammenfassung geben.

## **3.10. Groblernziel**

Der Schüler kann ein Thema aus seinem Erfahrungs- und Wissensbereich vorbereiten und danach eine zusammenhängende schriftliche Argumentation geben.

### **Begründung**

Das Groblernziel ist zu beziehen auf Fragen, die sich für den Schüler aus der persönlichen Situation, aus Umwelt und Gesellschaft ergeben und die entweder Sacherklärungen oder Entscheidungen und Beurteilungen verlangen. Die schriftliche Fixierung fördert gegenüber den mündlichen Argumentationsformen die Klärung und Präzisierung der Vorstellungen und erhöht wegen der zu fordernden Genauigkeit den Wert der Mitteilung.

Um dem Schüler eine sachlich fundierte Stellungnahme zu ermöglichen, muß der zusammenhängenden schriftlichen Argumentation die Vermittlung von Informationen zum jeweiligen Thema vorausgegangen sein.

Die Arbeit kann von vorgegebenen Argumentationen ausgehen.



### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.10.1. die verschiedenen Aspekte eines Sachverhalts erkennen und sie nach sachlichen und logischen Gesichtspunkten ordnen.
- 3.10.2. sich Informationen beschaffen.
- 3.10.3. Fragestellungen erkennen.
- 3.10.4. zwischen These, Argument und Beispiel unterscheiden.
- 3.10.5. Argumente nach Für und Wider und nach dem Grad ihrer Beweiskraft ordnen.
- 3.10.6. die Argumentation zusammenhängend schreiben.
- 3.10.7. durch Beispiele das abstrakt Formulierte veranschaulichen.
- 3.10.8. Stellungnahmen begründen.
- 3.10.9. eine Argumentation abschließen.
- 3.10.10. zu Argumentationen Stellung nehmen (z. B. prüfen, erweitern, widerlegen).

### **3.11. Groblernziel**

Der Schüler kann die Ergebnisse seiner Rezeption von Texten darstellen.

### **Begründung**

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts steht die Auseinandersetzung des Schülers mit expositorischen und fiktionalen Texten. Mit diesem Ziel soll erreicht werden, daß der Schüler die Einzelergebnisse und das Gesamtergebnis der Rezeption von Texten formuliert.

### **Teillernziele**

Der Schüler kann

- 3.11.1. die Textsorte bestimmen.
- 3.11.2. den Inhalt bzw. den Gedankengang des Textes gekürzt wiedergeben.
- 3.11.3. den Text gliedern und die Funktion seiner Teile angeben.
- 3.11.4. schwierige Begriffe und Gedankengänge erläutern, abstrakte Formulierungen durch Beispiele verdeutlichen, von konkreten Beispielen abstrahieren.
- 3.11.5. beschreiben, welche sprachlichen Mittel im Text angewandt werden und welche Funktion sie haben.
- 3.11.6. darlegen, welche Absicht der Autor verfolgt, wie er sich zum Gegenstand des Textes verhält.
- 3.11.7. darlegen, an welche Adressatengruppe sich der Autor wendet und wie er den Leser einschätzt.
- 3.11.8. zum Text Stellung nehmen (z. B. Inhalt, Absicht, Sprache).
- 3.11.9. Texte vergleichen.





**Anlage zu den  
„Vorläufigen Richtlinien  
für die Fachoberschulen  
in Nordrhein-Westfalen – Deutsch“**

**Darstellung einer Unterrichtsreihe  
„Lenkung durch Sprache“**

(In dieser Unterrichtsreihe werden einige Anregungen verwendet, die StD Wilfried Klute in seinem Referat „Sachtextanalyse als Aufklärung“ am 7.11.1972 in Königswinter gab. Die Reihe wurde in einer Klasse 12 der Fachoberschule für Wirtschaft erprobt.)

Diese Unterrichtsreihe soll in Ansätzen zeigen, wie mit dem Lehrplanentwurf praktisch gearbeitet werden kann.

Die Groblernziele sind dem Lehrplanentwurf wörtlich entnommen (Fundstelle jeweils in Klammern angegeben); sie werden gebündelt und in Teillernziele aufgelöst.

Den Teillernzielen werden Methoden und Inhalte (Texte) zugeordnet; gleichzeitig wird – ausgehend vom gewählten Gegenstand – überlegt, welche Ziele anhand des Materials erreichbar erscheinen. Somit kommen bei der Planung dieser Unterrichtsreihe zwei sich gegenseitig bedingende Verfahrensweisen zur Anwendung (vgl. Punkt 3 der Vorbemerkungen zum Lehrplanentwurf).

## **A. Lernziele**

### **I. Groblernziele**

1. Der Schüler kann erkennen, daß Sprache dominierendes Mittel der Kommunikation ist. (1.1.)
2. Der Schüler kann Grundleistungen der Sprache sowohl an Texten als auch im Modell erkennen und unterscheiden. (1.2.)
3. Der Schüler kann Arbeitstechniken zur Analyse von Texten anwenden. (2.1.)
4. Der Schüler kann expositorische und fiktionale Texte unterscheiden. (2.2.)
5. Der Schüler kann sprachliche Mittel und deren Funktion in expositorischen Texten erkennen. (2.3.)
6. Der Schüler kann expositorische Texte beschreiben. (2.4.)
7. Der Schüler kann expositorische Texte vergleichen und Qualitätsunterschiede feststellen. (2.5.)
8. Der Schüler kann expositorische Texte werten und dabei die soziokulturellen und historischen Bedingungen berücksichtigen. (2.6.)
9. Der Schüler kann sprachliche Mittel und deren Funktion in fiktionalen Texten erkennen. (2.7.)
10. Der Schüler kann fiktionale Texte werten und dabei soziokulturelle und historische Bedingungen berücksichtigen. (2.9.)
11. Der Schüler kann die Ergebnisse seiner Rezeption von Texten darstellen. (3.11.)



## II. Teillernziele

Die Teillernziele werden nicht – wie soeben die Groblernziele – in einem Gesamtkatalog zusammengestellt, sondern bei den jeweiligen Unterrichtseinheiten genannt. (Hinter den Teillernzielen steht in Klammern die Ziffer des zugehörigen Groblernziels.) Dabei wird nicht das gesamte Spektrum der im Lehrplanentwurf zu einem Groblernziel gehörenden Teillernziele aufgeführt, sondern nur die Teillernziele, die in einer Unterrichtseinheit mit Hilfe bestimmter Lernverfahren und anhand ausgewählter Lerninhalte (Texte) erreicht werden sollen. Es ist nicht notwendig, bei jedem Text und in jeder Unterrichtseinheit alle eventuell erreichbaren Teillernziele anzustreben. Folglich werden immer nur Teilaspekte der komplexen Groblernziele realisiert.

Auf Überschneidungen bei den Teillernzielen wird in Punkt 2 der Vorbemerkungen zum Lehrplanentwurf hingewiesen: Das beim Text A erreichte Teillernziel wiederholt sich möglicherweise beim Text B. Folglich wiederholen sich auch Aufgabenstellungen. Aber das ist unter dem Gesichtspunkt des Transfers und der permanenten Lernzielkontrolle kein Nachteil.

## B. Lerninhalte

Insgesamt werden 17 Texte – fiktionale und expositorische – eingesetzt:

- Moderne Lyrik (überwiegend politische Lyrik)
- Essay
- Werbetext
- wissenschaftlicher und pseudowissenschaftlicher Text
- Rede

Der unter A. I. angeführte Lernzielkatalog verlangt nicht von vornherein Primärtexte mit festgelegtem Inhalt; entscheidender Gesichtspunkt bei der Textauswahl ist die Verwendungsmöglichkeit des Textes für die Erarbeitung der jeweiligen Lernziele.

Somit ist allgemeines Kriterium für die Auswahl der Texte dieser Unterrichtsreihe ihre Eignung, die durch Sprache möglichen Steuerungsvorgänge erkennbar zu machen. Unerheblich sind dabei Textsorte, Entstehungszeit, Autor und thematische Einheitlichkeit; daß die politische Thematik überwiegt, mag zufällig sein, kann aber auch an dem Ziel dieser Unterrichtsreihe liegen: Lenkung durch Sprache zu erkennen.

Das Thema der Unterrichtsreihe ist wesentlich weitergehend, als es in der notwendigerweise begrenzten Textauswahl deutlich wird. Anregungen für eine andere, eventuell auch umfangreichere Textauswahl können der am Schluß aufgeführten Literatur entnommen werden.

In den Texten dieser Reihe wird argumentiert, polemisiert, agitiert, appelliert, informiert und kritisiert. Soweit die Texte thematisch einheitlich sind, können in einer vergleichenden Untersuchung die Textmerkmale – wie z. B. typische sprachliche und stilistische Mittel, Textintention, Wirkung, Form – besonders deutlich sichtbar werden.

Als legitimes Auswahlkriterium kann außerdem hinzukommen, daß vor allem solche Texte ausgewählt werden, die inhaltlich interessieren und somit motivationsfördernd sind (vgl. Punkt 3 der Vorbemerkungen zum Lehrplandesign).

### **C. Durchführung der Unterrichtsreihe**

Die Unterrichtseinheiten sind jeweils folgendermaßen gegliedert:

1. Teillernziele
2. Lerninhalt
3. Lernverfahren
4. Lernzielkontrolle



## Erste Unterrichtseinheit

### 1. Teillernziele

Der Schüler kann . . .

erkennen, daß die Sachdarstellung dominiert (Darstellungsfunktion) (2).  
den Text auf das Wesentliche kürzen (3).

Überschriften von Kapiteln und Texten finden (3).

die Gliederung des Textes herausarbeiten (3).

die wichtigsten Thesen herausziehen (3).

sprachliche Mittel (z. B. grammatische, stilistische, rhetorische) erkennen,  
die der Verfasser eines Sachtextes im Hinblick auf seine Absichten verwendet;  
diese Mittel im Text aufspüren und darlegen (5).

Wörter aus ihrem Kontext bestimmen (5).

den Inhalt des Textes gekürzt wiedergeben (11).

schwierige Begriffe und Gedankengänge erläutern (11).

beschreiben, welche sprachlichen Mittel im Text angewandt werden und  
welche Funktion sie haben (11).

### 2. Lerninhalt

Text 1: Hayakawa, Samuel Ichiyé, Sprache im Denken und Handeln. Semantik,  
Darmstadt 1971, S. V (zitiert nach: Klute, Wilfried, Text und Tendenz,  
Reihe „Sprachhorizonte“, Heft 7, Karlsruhe 1972, S. 2)

Text 2: Mickel, Wolfgang, Methodik des politischen Unterrichts, Frankfurt a. M.  
1967, S. 64 (zitiert nach: Klute, Wilfried, Text und Tendenz, a. a. O., S. 8 f.)

Text 3: Le Bon, Gustave, Psychologie der Massen, Stuttgart 1957, S. 88 – 91  
(Text enthalten in: Haerkötter, Heinrich/Schäpers, Willi (Hrsg.) Deutsches  
Lesebuch 2, Darmstadt 1972, S. 170 ff.)

### 3. Lernverfahren

Text 1 und 2 werden als Hausaufgabe mit folgender Aufgabenstellung schriftlich  
vorbereitet:

zu Text 1 (Hayakawa):

- Geben Sie den Text mit eigenen Worten gekürzt auf etwa ein Drittel wieder!
- Formulieren Sie eine Überschrift!
- Welche sprachlichen Mittel setzt der Verfasser ein, um den Leser für sich zu gewinnen? (Am Text belegen!)

Zu Text 2 (Mickel):

- Gliedern Sie den Text!
- Was ist Sprache

- ba) nach Weisgerber,
- bb) nach Marx?
- c) Wie wird die weitgehende Übereinstimmung von Sprache und Denken begründet? (Antwort möglichst mit eigenen Worten!)
- d) Worin besteht der „instrumentale, funktionale und intentionale Charakter“ der Sprache? (Antwort mit eigenen Worten!)
- e) Warum ist die Kenntnis der „internationalen politischen Rhetorik“ wichtig?

Textbearbeitung im Unterrichtsgespräch unter Verwendung der Hausarbeiten; Reflexion u. a. folgender Fragen: Dominierende Grundleistung der Sprache in den Texten? Gemeinsame Intention der Texte?

#### **Text 3 (Le Bon):**

1. Der Text wird in der Klasse gelesen.
2. Gruppenarbeit (arbeitsgleiche Form) mit folgender Aufgabenstellung:
  - a) Gliedern Sie den Text in sinngemäße Abschnitte!
  - b) Versehen Sie die Abschnitte mit Überschriften, die bereits Aufschluß über den Inhalt des jeweiligen Abschnitts geben!
  - c) Formulieren Sie wichtige Aussagen thesenartig!
  - d) Werden diese Aussagen im Text erläutert, begründet, veranschaulicht?
  - e) Welche Grundleistung der Sprache dominiert? (Denken Sie an das Organon-Modell von Bühler!)

#### **4. Lernzielkontrolle**

- a) Besprechung der schriftlichen Hausaufgaben
- b) Textbearbeitung im Unterrichtsgespräch unter Verwendung der Hausarbeiten
- c) Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse zu Text 3
- d) Auswertung und Vertiefung der Gruppenarbeitsergebnisse im Unterrichtsgespräch



## Zweite Unterrichtseinheit

### 1. Teillernziele

Der Schüler kann ...  
erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Situation und Absicht des Senders (1).

erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Situation und Erwartungshaltung des Empfängers (1).

erkennen, daß Einflußnahme dominiert (Appellfunktion) (2).

auffallende Wörter mit Signalfunktion unterstreichen: z. B. sich wiederholende Wörter, Metaphern, Parallelismen (3).

stilbestimmende Satzteile und Satzkonstruktionen exzerpieren und am Rand notieren (z. B. rhetorische Fragen) (3).

Sekundärliteratur benutzen (3).

sprachliche Mittel (z. B. grammatische, stilistische, rhetorische) erkennen, die der Verfasser von expositorischen Texten im Hinblick auf seine Absichten verwendet; diese Mittel im Text aufspüren und darlegen (5).

Sprache als Herrschaftsmittel analysieren (z. B. Vorurteile, Leerformeln, Schlagwörter, Verschleierungen) (5).

Sprache untersuchen als Instrument mit eigener Gesetzmäßigkeit, das wir nicht nur bewußt verwenden, sondern von dem auch wir gelenkt werden (z. B. Rhythmus, Wiederholung) (5).

sprachliche Mittel mit eindeutiger Funktion identifizieren (z. B. Bekenntnis, Überredung, Solidarisierung) (5).

im Umgang mit Texten den Beschreibungswortschatz lernen und ihn anwenden (6).

Ausdrucksnuancen, sprachliche Mittel und Darstellungsperspektiven beschreiben (z. B. Begeisterung, Fanatismus, Beschwörung) (6).

die sprachlichen Mittel der Texte und ihre Strukturmerkmale vergleichen (7).

Sprache als zeitgebundenes Mittel zur Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt und zur Selbstdarstellung erkennen (8).

die Wirkung eines Textes auf die Zielgruppe unter historischen Gesichtspunkten beachten (8).

die Gefahr unreflektierter Identifikation erkennen (8).

beschreiben, welche sprachlichen Mittel im Text angewandt werden und welche Funktion sie haben (11).

darlegen, welche Absicht der Autor verfolgt (11).

zum Text Stellung nehmen (11).

### 2. Lerninhalt

Text 1: Goebbels, Josef, Rede im Berliner Sportpalast am 18. Febr. 1943 (Quelle: Hofer, Walther, Der Nationalsozialismus, Frankfurt a. M. 1957, S. 250 ff.)

(Vollständiger Text in: Schafarschik, Walter, Herrschaft durch Sprache. Politische Reden, Stuttgart 1973, S. 36–69)

Text 2: Hitler, Adolf, Mein Kampf, München 1941 (zitiert nach: Pelster, Theodor, Rede und Rhetorik, Düsseldorf 1972, S. 119, Nr. 31 und 32)

Text 3: Rede Stalins auf dem 2. Sowjetkongreß 1924, in: Deutscher, Isaac, Stalin, Stuttgart 1962, S. 291 f. (zitiert nach: Klute, Wilfried, Text und Tendenz, Reihe „Sprachhorizonte“, Heft 7, Karlsruhe 1972, S. 23)

Text 4: Zimmering, Max, Ich sah Lenin . . . , in: Fingerhut, Karl-Heinz/Hopster, Norbert (Hrsg.), Politische Lyrik, Arbeitsbuch, Frankfurt 1972, S. 81

### 3. Lernverfahren

Text 1 und 2 werden zunächst als Hausaufgabe mit folgender Aufgabenstellung vorbereitet:

- Orientieren Sie sich über die historische Situation (1943)!
- Formulieren Sie thesenartig die wichtigsten Aussagen Hitlers!
- Halten Sie in einer geordneten Stichwortliste fest, was Ihnen grammatisch, stilistisch, rhetorisch an der Goebbels-Rede auffällt!

Unterrichtsphasen:

- Akustische Wiedergabe der Goebbels-Rede (Schallplatte: Das Dritte Reich in Dokumenten, Christophorus Verlag Herder, Freiburg)
- Zusätzlich werden einige ausgewählte Abschnitte aus dem vollständigen Text vorgelesen.
- Erarbeitung von Text 1 und 2 im Klassengespräch unter Verwendung der Hausarbeit (vorwiegend fragend-entwickelndes Verfahren)  
Die Aspekte bei der Textanalyse ergeben sich aus dem Katalog der Teilernziele. Die Aussagen von Text 2 werden – vor allem zum Tondokument – erläuternd hinzugezogen.
- Analyse von Text 3 (Stalin-Rede)  
Arbeitsgleicher Gruppenunterricht mit folgender Aufgabenstellung:

Aufgabe 1: Klärung der Situation

Wer spricht? Zu wem? In welcher Situation? Über welchen Sachverhalt? (Hilfsmittel: Immisch, Joachim, Europa und die Welt. Das 20. Jahrhundert, Paderborn-Hannover 1966; Tenbrock/Goerlitz/Grütter, Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart – 1776 bis heute, Paderborn 1970; Dittrich/Dittrich-Gallmeister, Grundriß der Geschichte, Bd. II: Die moderne Welt, Stuttgart 1970)

Aufgabe 2: Textintention

Stellen Sie unter Verwendung der Sekundärliteratur die Verfasserintention fest!



### Aufgabe 3: Analyse der Textstruktur und der sprachlich-rhetorischen Mittel

Wie ist der Text aufgebaut? Mit welchen sprachlich-rhetorischen Mitteln arbeitet Stalin, um die Hörer zu gewinnen? Beschreiben Sie die appellativen Elemente des Textes! Warum spricht Stalin nicht in der Ich-Form? Welche Stimmung wird durch die Rede erzeugt? (Denken Sie dabei vor allem an Wortwahl, Metaphern, Stilebene!)

(Anmerkung: Bearbeitungshinweise zur Stalin-Rede finden sich in: Klute, Wilfried, Text und Tendenz, Lehrerheft, Reihe „Sprachhorizonte“, Heft 7, Karlsruhe 1972, S. 11)

### 4. Lernzielkontrolle

- a) Schriftliche und mündliche Hausarbeit (vgl. Aufgabenstellung zu Text 1 und 2 dieser Unterrichtseinheit)
- b) Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse
- c) Auswertung und Korrektur der Arbeitsergebnisse im Unterrichtsgespräch
- d) Schriftliche Hausaufgabe als Abschluß dieser Unterrichtseinheit:

Text 4: Max Zimmering, Ich sah Lenin . . .

Aufgaben:

- a) Mit welchem Thema befaßt sich der Text?
- b) Formulieren Sie die Aussageintention!
- c) Wie verhält sich der Autor zum Gegenstand?
- d) Beschreiben Sie den Text! (Achten Sie besonders auf die sprachlichen und rhetorischen Mittel!)
- e) Kann ein solcher Text eine steuernde Wirkung auf bestimmte Gruppen haben? (Begründung!)

## Dritte Unterrichtseinheit

### 1. Teillernziele

Der Schüler kann . . .

erkennen, daß Sprache abhängig ist von der Absicht des Senders (1).

erkennen, daß Einflußnahme dominiert (Appellfunktion) (2).

auffallende Wörter mit Signalfunktion unterstreichen: z. B. sich wiederholende Wörter, Metaphern, Parallelismen, Wortspiel (3).

die andersartigen Darstellungs- und Ausdrucksformen fiktionaler und expository Texte vergleichen und unterscheiden (4).

unterschiedliche Grundhaltungen, Absichten, Zielsetzungen bestimmen (4).

sprachliche Mittel (z. B. grammatische, stilistische, rhetorische) erkennen, die der Verfasser von expository Texten im Hinblick auf seine Absichten verwendet; diese Mittel im Text aufspüren und darlegen (5).

Wörter aus ihrem Kontext bestimmen (5).

Sprache als Mittel der Demagogie erkennen (Leerformeln, Schlagwörter) (5)

Sprache als Mittel der Solidarisierung, der Darlegung von Interessen untersuchen (5).

die Aussageabsichten beschreiben (6).

Aussageabsichten unterscheiden (6).

Texte in sprachlicher Hinsicht auswerten und kritisch dazu Stellung nehmen (8).

Sprache als Mittel zur Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt erkennen (8).

die Gefahr unreflektierter Identifizierung erkennen (8).

beschreiben, welche sprachlichen Mittel im Text angewandt werden und welche Funktion sie haben (11).

darlegen, welche Absicht der Autor verfolgt, wie er sich zum Gegenstand des Textes verhält (11).

zum Text Stellung nehmen (11).

Texte vergleichen (11).

### 2. Lerninhalt

Text 1: Wessel, Horst, Die Fahne hoch, in: Gast, Wolfgang (Hrsg.), Politische Lyrik. Deutsche Zeitgedichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1973, S. 27

Text 2: Brecht, Bertolt, Hinter der Trommel her, in: Gast, Wolfgang (Hrsg.), Politische Lyrik, a. a. O., S. 35

Text 3: Jürgens, Martin, DU KRUPP . . . , o. O., o. J. (Manuskript)



### 3. Lernverfahren

#### Text 1 (Wessel)

Textuntersuchung im Unterrichtsgespräch (Einzelarbeit und fragend-entwickelndes Verfahren)

Analyse-Schwerpunkte für Text 1:

- a) Appellfunktion des Textes
- b) Auffallende Wörter (Schlagwörter)
- c) Grammatische, stilistische, rhetorische Mittel
- d) Rhythmus
- e) Textintention
- f) Gefahr unreflektierter Identifizierung

#### Text 2 (Brecht)

Arbeitsgleicher Gruppenunterricht mit folgender Aufgabenstellung zum Textvergleich (Brecht-Wessel):

- a) Wie ist Brechts Text aufgebaut?
- b) Was leistet die 4. Zeile einer jeden Strophe?
- c) Wen will Brecht ansprechen?
- d) Mit welcher Absicht?
- e) Vergleichen Sie Brechts Text mit dem Horst-Wessel-Lied! (Vergleichen Sie auch die Aussageabsichten!)

(Anmerkung: Bearbeitungshinweise finden sich in: Fingerhut, Karl-Heinz/Höpster, Norbert, Politische Lyrik, Begleitheft, Frankfurt a. M. 1973, S. 40-41)

#### Text 3 (Jürgens)

Textuntersuchung im Unterrichtsgespräch

Schwerpunkte der Analyse:

- a) Wortwahl und Satzbau im Hinblick auf die Intention
- b) Sprachebene (Kode-Wechsel)
- c) Charakterisierung der Situation des Autors, soweit sie sich im Text niederschlägt
- d) Vorausgesetzter Wissenshorizont und Bildungsstand beim Leser
- e) Kritische Wertung

### 4. Lernzielkontrolle

- a) Mitarbeit im Unterricht bei der Analyse der Texte 1 und 3
- b) Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse zu Text 2
- c) Auswertung der Arbeitsergebnisse zum Textvergleich
- d) Überprüfung der beim Textvergleich gefundenen und beschriebenen typischen Merkmale der Parodie mit der – unbekanntenen – Definition in

einem Handwörterbuch literaturwissenschaftlicher Grundbegriffe (induktive Begriffsbestimmung)

- e) Textvergleich als Hausarbeit unter Verwendung der in dieser Unterrichtseinheit angewandten Analyseverfahren.

Zwei Textgruppen zur Wahl:

- 1) Eugène Pottier/Emil Luckardt, die Internationale  
Erich Fried, Die Unbelehrbaren singen
- 2) Leonid P. Radin/Hermann Scherchen, Brüder zur Sonne, zur Freiheit  
Bertolt Brecht, Solidaritätslied

(Texte enthalten in: Fingerhut, Karl-Heinz/Hopster, Norbert, Politische Lyrik, a. a. O., S. 130 ff.)



## **Vierte Unterrichtseinheit**

### **1. Teillernziele**

- Der Schüler kann . . .
- erkennen, daß Sprache abhängig ist vom Medium (z. B. Textumfang, Stelle des Textes, Anordnung) (1).
  - Texte lesend und hörend verstehen (3).
  - die Darstellungs- und Ausdrucksmittel fiktionaler und expositorischer Texte vergleichen und unterscheiden (4).
  - sprachliche Mittel erkennen, die der Verfasser im Hinblick auf seine Absichten verwendet (5).
  - im Umgang mit Texten den Beschreibungswortschatz lernen und ihn anwenden (6).
  - Bauformen und auffallende Textstrukturen darstellen (6).
  - die Sprachstruktur eines Textes analysieren und auf ihre Funktion hin untersuchen (z. B. Länge der Sätze, Satzbau, Wortformen) (9).
  - Metaphern, Vergleiche, lyrische Bilder u. a. erkennen, erklären, auf ihre Aussage und Wirkung hin untersuchen (9).
  - die Stilelemente zeitgenössischer fiktionaler Texte (z. B. Verfremdung, Desorientierung) erkennen (9).
  - die Deutlichkeit der Absicht und die Sinnfälligkeit des Aufbaues beurteilen (10).
  - Kriterien kennen, nach denen fiktionale Texte gewertet werden können (z. B. Realitätstreue, Bildhaftigkeit, Angemessenheit von Form und Inhalt) (10).
  - beschreiben, welche sprachlichen Mittel im Text angewandt werden und welche Funktion sie haben (11).
  - darlegen, welche Absicht der Autor verfolgt, wie er sich zum Gegenstand des Textes verhält (11).
  - zum Text Stellung nehmen (z. B. Inhalt, Absicht, Sprache) (11).
  - Texte vergleichen (11).

### **2. Lerninhalt**

Text 1: Asbach-Anzeige, in: Junge Wirtschaft, Heft 3/1974

Text 2: Berlin-Anzeige, in: Der Spiegel, 24. Jahrgang, Nr. 22 vom 25. Mai 1970

Text 3: Berlin-Anzeige (Einzelblatt aus „Gong“)

(Anmerkung: In dieser Unterrichtseinheit werden aus Kontrastgründen absichtlich keine Anzeigen aus dem Bereich der sog. aggressiven Werbung genommen, sondern eine sich vornehm zurückhaltende, subtil lenkende Anzeige der Wirtschaft und zwei Public-Relations-Anzeigen der öffentlichen Hand.)

Text 4: enzensberger, hans magnus, bildzeitung, in: Haerkötter, Heinrich/Schäppers, Willi (Hrsg.), Deutsches Lesebuch 2, Darmstadt 1972, S. 67

Text 5: Bienek, Horst, Anweisung für Zeitungsläser, o. O., o. J. (Manuskript)

Text 6: Fried, Erich, Die Abnehmer, in: Fried, Erich, Warngedichte, München 1964, S. 95

Text 7: Böll, Heinrich, Die Sprache als Hort der Freiheit, in: Böll, Heinrich, Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze, Köln 1961, S. 439 ff.

### 3. Lernverfahren

**Text 1 und 2** (Asbach-Anzeige und Berlin-Anzeige) werden im Gruppenunterricht (arbeitsgleiche Form) mit folgender Aufgabenstellung bearbeitet:

- a) Nennen und beschreiben Sie die sprachlich-stilistischen Mittel dieser Zeitschriftenanzeigen! Achten Sie besonders auf Wortwahl, Satzbau, Stilebene, Wiederholungen, rhetorische Figuren!
- b) Welche Rolle spielen Textumfang und Textanordnung?
- c) Verdeutlichen und vergleichen Sie die Intentionen der beiden Anzeigen!
- d) Welche Vorstellungen (Wertvorstellungen) sollen beim Adressaten möglicherweise geweckt werden?
- e) Handelt es sich um informative oder affektive Werbung? (Begründung!)

**Text 4** (enzensberger, bildzeitung)

Textanalyse in vorwiegend fragend-entwickelnder Form nach vorhergehender schriftlicher und mündlicher Hausarbeit

(Untersuchungsaspekte bei der Textanalyse: Abbau traditioneller Prinzipien der Sprachverwendung; Veränderung von Sprachnormen; Montagetechnik; andersartige Darstellungs- und Ausdrucksformen im Vergleich zum expositorischen Text; Sprache als Mittel der Kreativität; Metaphern, Vergleiche, Alliterationen, Parallelbau; Verschränkung von Wirklichkeit und Märchen; Thematik der einzelnen Strophen; Intention: zeitkritische Reflexion beim Leser auslösen; Versuch einer Werbung.)

**Text 5** (Bieneke) und **Text 6** (Fried)

Arbeitsteiliger Gruppenunterricht mit folgender Aufgabenstellung:

#### Zu Text 5

- a) Welche Verhaltensweisen werden vom Autor besonders betont?
- b) Was ist in sprachlicher Hinsicht auffallend?
- c) Auf welche Weise appelliert der Autor an den Leser?
- d) Kennzeichnen Sie die Grundeinstellung des Autors, soweit sie sich im Text niederschlägt!

#### Zu Text 6

- a) Wer spricht? (Hilfsmittel: Biographische Angaben zu Fried)
- b) Wie ist das Gedicht aufgebaut?  
Gibt es Sinnabschnitte?  
Welche sprachlich-stilistischen Gestaltungsmittel können Sie feststellen?  
Sehen Sie im Text Wortfolgen, die eine Abstufung (Klimax) deutlich werden lassen?



- c) Welche menschlichen Verhaltensweisen werden in den einzelnen Strophen aufgezeigt? Aus welchem Beweggrund heraus könnte das Gedicht geschrieben sein? (Ausdrucksabsicht?) (Beachten Sie die Biographie!)

**Text 7** (Böll) als Abschluß dieser Unterrichtsreihe

Die Schüler sollen den Text lesend und hörend verstehen. Auf eine Analyse wird verzichtet. In einem abschließenden kurzen Klassengespräch wird die Sorge Bölls um den verantwortlichen Umgang mit der Sprache deutlich.

#### 4. Lernzielkontrolle

- a) Schriftliche Hausarbeit zum Text „hans magnus enzensberger, bildzeitung“:
- 1) Untersuchen Sie den Aufbau der ersten bis dritten Strophe! Achten Sie dabei vor allem auf Übereinstimmungen!
  - 2) Vergleichen Sie die vierte Strophe mit den ersten drei Strophen!
  - 3) Unterstreichen Sie im Text auffallende sprachliche Mittel! (Randnotizen machen!)
  - 4) Nennen Sie Schlüsselwörter in den einzelnen Strophen!
  - 5) Formulieren Sie für jede Strophe Überschriften, die das Motiv erkennen lassen!
  - 6) Welche Funktion haben die Märchenmotive?
- b) Beiträge zum Unterrichtsgespräch unter Verwendung der Hausarbeit
- c) Vortrag, Diskussion, Erweiterung, Korrektur der Gruppenarbeitsergebnisse
- d) Klassenarbeit
- da) Analyse der Berlin-Anzeige aus dem „Gong“ (Text 3) mit folgender Aufgabenstellung:
- 1) Nennen Sie die sprachlich-stilistischen Mittel dieser Zeitschriftenanzeige! Beschreiben Sie die appellativen Elemente des Textes! (Gehen Sie möglichst vielen Einzelheiten der Sprache nach, wie z. B. Wortwahl, Satzbau, rhetorische Mittel!)
  - 2) Verdeutlichen Sie die Intentionen der Anzeige, indem Sie die durch den Text im Leser erzielte bzw. erwünschte Wirkung (Assoziationen, Emotionen) charakterisieren!
- oder
- db) Vorschlag (von W. Klute) für ein Erörterungsthema:  
„Texte spiegeln die Welt. Texte interpretieren die Welt. Texte verändern die Welt.“ – Erläutern Sie, was diese Feststellung meint! Verwenden Sie Beispiele!

Literatur, die weitere Texte und Anregungen für diese Unterrichtsreihe enthält:

Bödeker, Johann Dietrich, Sprache der Anzeigenwerbung. Ein Arbeitskurs zum Verständnis appellativen Gebrauchs der Sprache, Reihe „Sprachhorizonte“, Heft 2, Karlsruhe o. J.

Brüggemann, Wolfgang, Didaktische Reflexionen zur politischen Sprache, in: Gesellschaft – Staat – Erziehung, Heft 4/1972, S. 217–229

Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Sprache und Politik, in: Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Heft 91, Bonn 1971

Burkholz, Gerhard u. a. (Hrsg.), fragen. Kritische Texte für den Deutschunterricht, München 1969

Fingerhut, Karl-Heinz/Hopster, Norbert (Hrsg.), Politische Lyrik. Arbeitsbuch, Frankfurt a. M. 1972

Fingerhut, Karl-Heinz/Hopster, Norbert, Politische Lyrik. Begleitheft, Frankfurt a. M. 1973

Gaier, Ulrich, Fragen an eine politische Rede, in: Der Deutschunterricht, Heft 5/1972, S. 64–93

Gast, Wolfgang (Hrsg.), Politische Lyrik. Deutsche Zeitgedichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1973

Glaser, Hermann, Das öffentliche Deutsch, Frankfurt a. M. 1972

Haerkötter, Heinrich/Schäpers, Willi (Hrsg.), Deutsches Lesebuch 2, Darmstadt 1972

Hübner, Eberhard, Dorf Deutschland? Geborgenheits-Rhetorik stilistisch untersucht, in: DIE ZEIT, 2. Febr. 1973

Ide, Heinz (Hrsg.), Projekt Deutschunterricht, Band 2 „Sozialisation und Manipulation durch Sprache“ und Band 3 „Soziale Fronten in der Sprache“, Stuttgart 1972/73

Jens, Walter, Von deutscher Rede, München 1969

Klute, Wilfried, Kommunikation – Sprache – Text, Frankfurt a. M. 1973

Klute, Wilfried, Text und Tendenz. Informationen und Übungen für defensives Lesen, Reihe „Sprachhorizonte“, Heft 7, Karlsruhe 1972

Mittelberg, Ekkehart, Propagandasprache in der Zeitung, in: Der Deutschunterricht, Heft 4/1969, S. 40–46

Mittelberg, Ekkehart/Peter, Klaus (Hrsg.), Deutsche politische Lyrik 1814–1970 in Vergleichsreihen, Stuttgart 1970

Pelster, Theodor, Politische Rede im Deutschunterricht. Modell für eine Unterrichtsreihe auf der gymnasialen Oberstufe, in: Der Deutschunterricht, Heft 2/1972, S. 46–76

Pelster, Theodor, Rede und Rhetorik, Arbeitsheft, Düsseldorf 1972

Schafarschik, Walter (Hrsg.), Herrschaft durch Sprache. Politische Reden, Stuttgart 1973



Schwackenhofer, Hans, Kollegstufe Deutsch, Kursbeschreibung 1, Paderborn 1972  
Ulshöfer, Robert (Hrsg.), Arbeitsbuch Deutsch, Sekundarstufe II, Band 1 „Sprache  
und Gesellschaft“ und Band 2 „Literatur und Gesellschaft“, Dortmund 1972  
Zimmermann, Hans Dieter, Die politische Rede. Der Sprachgebrauch Bonner  
Politiker, Stuttgart 1969

